

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar
Bonsels, Rose-Marie
Ambach u. o.O., 1920

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Photokopie

15.11.10.

Waldemar Bonsels

Künchen
 Leopoldsstr. 17
 Nov. 10

Photokopie

Hochachtungsvoll Herr.

Ich beabsichtige mich, Ihren Vorschlag
 anzunehmen; zwar, und beide haben
 zwei Kinder die Sie beide, oder
 wenigstens Sie wollen, zum Abdruck
 bringen können. Ob Sie hier etwas
 dazu vom Verleger frei.

Das beabsichtigte be. beabsichtigt mich,
 für Sie etwas mehr zu machen,
 von Dreyer.

Sie sind dankbar

zu erwidern

Bonsels

Photokopie

Grafrath

bei München

Ende Mai 1914.

Sehr verehrtes gnädiges Fraülein.

Ich habe Ihren Brief oft beantwortet und mit Worten des Danks und der Liebe. Als ich ihn dann in Wahrheit für Sie niederschrieb erschien er mir leer und arm und ich habe ihn nicht gesandt. Bitte verzeihen Sie mir dies, und glauben Sie nicht solche Dinge, wie Sie in Ihrem letzten Brief fürchten. Mein Herz ist glücklich im Gedanken an Sie, alles was von Ihnen zu mir gekommen ist, ist immer liebevoll, gross und einfach gewesen, wie sollte ich wegen so kleiner Dinge meinen Dank verraten? Es ergeht Ihnen, wie es manchen reichen Seelen ergeht, sie wissen oft ihren eigenen Wert nicht, und nicht das Glück und die Freude, die aus allem strahlen, das von ihnen ausgeht. Lächeln Sie nicht, ich kann nicht aussprechen, was ich nicht fühle, wenn ich zu einem Menschen spreche, dessen geheimen Wert ich ahne, und ich weiss wie glücklich ich bin, seit Ihre Worte und ein Wehn Ihres Wesens zu mir kommen. Sie würden erschrecken, wenn Sie wüssten, wieviel ich von Ihnen weiss, obgleich alles aus Ihrem Leben mir fremd ist, bis auf die Briefe, die ich von Ihnen habe. Aber ich liebe diese Briefe sehr. Oft denke ich über den kleinen beschriebenen Bogen in meiner Hand, die verschwiegen sind und doch verräterisch, an die geheimnisvollen Wege, die unser Gott Geist über Berge und über das Meer macht, immer auf die Suche sich zu finden seine Hoffnung, sein Licht. Er ist freier als eine Schwalbe über den Wolken, seine Kraft ist unsere Ahnung von Gott, sein Führer das Heimweh.

Sie leben in diesen Wochen in dem, was mir heilig ist, wie könnte ich Sie vergessen? Wie könnte ich anders bei Ihnen sein, als mit Liebe und Sorge, wo doch Sie mit soviel Liebe und Sorge bei meinem Buch sind? Was heisst "bei meinem Buch"--? Andere mögen Bücher schreiben, sie mögen es bes-

ser können als ich, aber mir ist oft, als wäre ich selbst mit meinen Büchern von mir gegangen. Feuer war es alles, was ich hatte. Feuer wird es alles sein, was ich habe. Es ist vielleicht wenig, mit den Grossen verglichen, die wir lieben, aber es ist alles gewesen. Darauf allein kommt es für uns alle an.

Tiefer als Geburt macht uns Menschen die Neigung verwandt, die wir für dieses oder jenes haben. Ihr Herz schlägt dem Schönen so warm, so ausschliesslich, es ist das Herz eines Kindes von jener seltenen Vernunft bewahrt, die uns Würde giebt. Wir werden alle das Reich nicht finden, wenn wir nicht wie Kinder werden. Das Reich! Mein ganzes neues Buch hat keinen anderen Inhalt. Ich möchte gern Stunde um Stunde zu Ihnen sprechen, denn ich fühle die Armut meiner Briefe, wie eine Schmach, ich habe nur den Trost, dass Sie bald das neue Buch lesen werden. Sie bekommen es, ehe es erscheint. Im September erhalte ich Correcturen und die ersten gehn an Sie.

Aber nun muss ich Ihnen sagen, wie froh ich über die Kapitel der Biene bin. Ich bin gestern den ganzen Tag mit ihnen im Wald gewesen und sehr sehr glücklich darüber, mit wieviel freiem Verständniss, mit wieviel glücklichem Geschick und mit welch reichem Herzen, Sie alles wiedergeben! So war es gemeint! Sie haben die kindliche Leichtigkeit, und zugleich den tiefen Ernst verstanden, alles ist lebendig und voll jener tieferen Wahrheit, die der Gegenstand nur verhüllt. Wie freue ich mich auf das Elfen Kapitel! Ich will alle diese Worte in Ihrer Sprache lesen, und es tut mir unsagbar wohl, dass Ihre Kraft und Liebe meiner Hoffnung den Weg bahnt, weit hinaus über das kleine Heimatland, in die Welt! Denn wenn es nicht einst und zuletzt alle Menschen sind, dann möchte ich lieber schon heute unter diesen alten Bäumen liegen und nichts mehr tun, als träumen. Oft verlangt mich unbeschreiblich heiss danach. Wie geduldig sind die grossen Bäume! Aber sie werden mein Herz nur belehren, sie werden es nicht ändern! Es soll seine "himmlische Ungeduld" behalten, über die ich bald viel zu Ihnen sagen werde, wenn Sie das "Himmelsvok" lesen.

Ich behalte das Manuscript noch eine Woche, wenn Sie erlauben. Ich bitte Sie sehr, um die nächsten Kapitel, wenn sie fertig sind, nicht um sie

zu prüfen, sondern weil ich grosse Freude daran habe. Ich lerne darüber auch wieder so rasch mein Englisch, dass ich Ihnen bald einen englischen Brief schreiben werde.

Die spanische Frage liegt so, dass Ihnen von heute ab alle Rechte gehören. Ich gebe sie keinem anderen. Wenn das Buch einmal erscheinen sollte in dieser Sprache und es wirft einen Nutzen ab, so werden wir ihn teilen. Ist es Ihnen so recht? Ich wäre froh und glücklich, wenn Sie es einmal unternehmen wollten und ich danke Ihnen sehr.

Ich will den Sommer über in Gr. bleiben und erst im October nach Italien gehn, wahrscheinlich nach Capri. Ich liebe diese Insel sehr und es vergeht kein Jahr, in dem ich nicht einige Monate dort lebe. Ist es nicht schon sehr heiss in Linares? Werden Sie im Sommer nach England reisen?

Einmal wird ein Tag kommen, an dem ich in Ihre Augen sehe und Sie werden dann niemals mehr so von mir denken, wie in Ihrem letzten Brief. Bewahren Sie mir was Sie mir geben, ich grüsse Sie mit meinem ganzen Herzen und bin Ihnen innig ergeben als

Ihr

Waldemar Bonsels.

Ist es nicht ein wenig tollkühn,
daß Sie die hohen Stren abrennen über
dieser Abgrund von Schmerz, Kränklichkeit
und Verunsicherung beugen? Was vor-
aussetzt Sie dazu, soviel ist es nicht wissen,
was in das menschliche Herz? So viel ist die
Gott noch einem klaren Gottesbewußtsein.
fiat dem sein? Bedenken mich Gott, wie
wird das alles so reinen und besorg-
lichten Seele zu vertrauen. Aber vielleicht
lockt es den ausgelegenen und aufzu-
leben Gott noch einmal und wieder ein
wenig Not in die menschliche zu versetzen,
es zu erdunkeln, da es noch zu zu
frei in die Hände kauft; dann werden

ist ein wenig allein, und Jan'ns Lina
tageliegt und sieht mich, die mich
den Alltag fröhlich mit den Hühnern
fliehet, da man froher wie für ein
Stoffkindchen aufgewachsen ist.

Was soll alles! Man fröhlich mit
einem ungetrübten Gedenken in Kammern
und Kichen allem gleich, da es zu
bedauerlich von selbst und leicht gegeben
wird. Es ist so das für die Partita! Es
ist ein sehr drohende Gefahr der Erinnerung
den Mantel hängen, man man für ein
kurze Weile beläuft, um sich man ein
Anwurf zu vermeiden, um man einen
Gemeinschaft beklüffter Gedanken. Ja
Gemeinschaft, die auch Gedenke, das man
den Gatten und die gute Lebensart das
Heim erdroht, die Gedenke, dass werden
entfliehen in Wahn und Zeit, wie Kammern
dieser flüchtigen Tage. Ja Gemeinschaft,

[illegible]

Auf deren Wirkung die Wälder von
Hainburg, Oerfen, die Gärten in der
Hagen Gasse, die so feine Rippen
Fotografieren von Selt, die in feiner
Verzweifelt die Gärten der von
Hainburg Gasse in Götter Gasse.
Garten, die Gärten, die wir uns
Gärten, die Gärten, die Gärten
das Gärten, die Gärten, die Gärten ..

Der Katergang? Wie mag das
Der Sinn das Lefterbrot am See zu
die fere Gefe! Der Katerang! Es ist
keine Luftefart fenter drafen blutet.
einen Stein, keine Katerang von einem
Luftefart, keine Luftefart, keine Luftefart
von einem ferefart gegen das andere fere,
keine Katerang von fere, keine Katerang
der Verlorenfart, eine Katerang, Befandfart,
Wiederfart zum Befandfart, oder Ver-
fart der Luftefart, ferefart Verloren
der Befandfart, die Luftefart, oder,

Wir - eine kleine - Meer bei uns.
 Die Welt, die tiefen Seelen ...
 Hoff und Lieb Hoff Flammern und
 Wie? Was ist die? Die ist die
 Entschieden die Entscheidung Seele.
 Leben und Geist, in die Augen schauen
 Liebe, Hoffnung an die Entscheidung Seele
 Hoff und Lieb Hoff Flammern und
 Wie? Was ist die? Die ist die
 Entschieden die Entscheidung Seele.
 Leben und Geist, in die Augen schauen
 Liebe, Hoffnung an die Entscheidung Seele

di Waunde dirf und der Maife drückel
 of. di Gif unis kein Zeifun altes
 Scherfe, aber Gharant bei der Engel,
 der dir für unian Augenbeint laudte,
 unis für King die Abfe, den Stand, aus
 diesen Augen zu uniofen. So unis für
 unian einzeigen Augenbeint mit Auge
 beint. Was gilt es zu beint, die Augen
 unis der beint beint beint "Kraft?
 den einzeigen beint, den unis
 beint, den einzeigen, den an unis
 unis unis unis, und beint beint,
 bei Herz beint? den f di beint beint.
 bei diese beint beint unis beint
 beint unis beint, die unis-beint.
 beint beint beint beint beint unis
 beint beint...

Reib! Weib! Wo laubst du! Was für
laubst du gar? Brauchst du nicht ein Rot,

Und die Zeit? Die Zeit ist das, was
 uns alle umgibt, und die wir
 nicht sehen können, aber die wir
 fühlen können. Die Zeit ist das, was
 uns alle verbindet, und die wir
 nicht trennen können. Die Zeit ist das, was
 uns alle macht, und die wir nicht
 ändern können. Die Zeit ist das, was
 uns alle liebt, und die wir nicht
 verlassen können. Die Zeit ist das, was
 uns alle macht, und die wir nicht
 ändern können. Die Zeit ist das, was
 uns alle liebt, und die wir nicht
 verlassen können.

füllt alle Kammern und Kübel! So
füllt auch das, Gefindel, Lärche und
die Gasse, laus die Gassen...

Horn sein, d. h. 24 Uhr sein,
 sein hat es noch oben sein, dann
 in der Zukunft das es noch, in einer
 Bitten anzuwenden gar nicht sein. In
 will sein das Eingangs von Selt sein.
 Das wiederige Selt sein und es anzuwenden,
 für. „Lands es!“

Set wird unser nüm vfrbar. Jes
unser dog über kleinen Ankaufsi-
ten der Eirike eine selbstst
Zurück, die Zurück, die seine
Vorbereitung wir sind wir
vorgeschau kann, dass in der Seife
dieser Ankaufsi-ten eine über-
wiegende Kraft der Ernährung ist,
die tödlich gefährlich ist und unheilbar.

[illegible][illegible]

Lang zögelt der Allmü die Gropen und
 Götter zu befragen. Da der Herr güt.
 lichen Boten sendet, und selbst die Fierden
 der Fierden und Götter zu unterbreiten,
 der zu der Fierden und Fierden
 - bleibt er der, nicht er der Fierden.
 War man der Fierden, der die
 Fierden der Fierden in der Fierden
 der ... -

„Alles Bessere von Satursen Linn
ist ein furchtbares Verbrechen, nur die Ref.
für die Freiheit...“

(Syllb. in London 1919.)

Osnabrück, den 3. 4. 21.

Meine liebe Freundin. Ich bin auf einen
himmlischen Art froh, daß auf deinem vorletzten Brief
nicht geantwortet zu haben, denn ich will das
Freiheit deiner Substanz aufbewahren und
gute Erfüllung von mir selbst haben. Du hast das tiefste
mit ganz empfunden, und dann ist auch deine und
meine Freiheit, in der Feinde das kleine Leben,
in dem alten Strom Gutes, dessen Ziel wir haben,
dessen Wesen uns überall bleiben wird.

Ich danke dir für jedes deiner guten Worte, die
mit unsterblicher Gerechtigkeit, als ich in deinen das
unvollständige Leben dein Schicksal geworden bin
und bleiben werde. Du bist nicht zu gut zu haben,
als daß, nach Stunden meiner Abgeschiedenheit
von allen unvollständigen Opfern und Göttern,
bin ich von tiefer Dankbarkeit gegen alle an
freier, die mich ohne Bitterkeit leicht geben, wie
du es gutest, und die ohne Bitterkeit das Wort des
Schicksals auszufüllen vermögen.

Ich setze mein Leben wieder und wieder zusammen,
meine Erinnerung und Blumen und Lieder.
Könnte ich es nicht die mit trübsamer Entzückung
in das Leben hineinbringen, in das die Götter und
das die für dein Gutes und weiches Kampferzeug
sagen wird.

Ich werde mich den Weg fortsetzen, den meine
Götter mich geführt hat, und ich werde es tun,

die Rede bedeutet, die mich umgibt, und offen
eingedenk, daß es mir galt zu versagen, mich
als Propheten zu erheben.

Geb diesem Brief gut auf. Es erboten und
Ihren Stunden für die kommen, in denen die
Ihre Worte bedürft. Sprechet mich mich mehr.

Haus
Waldemar Bonsels.

4.10.
3.10.
8.10.

Or. 12. 7. 23.

Edde maadet hij ginn 28. an
und een kupp and fahing
kannan. Gut kunnst ihr
Rouze kuppel?

Hie ist etes ges, Gave ein
lebe selbstständig, was füngere
unif, die kunnst maade hij niffe
wofe maade für 2, 3 Tage.

Es gabe hij die sein
die Cobander

W.M.

14. 12. 23. 23.

Das wird ein andig die Tage,
auf die man 8 kunnst gesetht
ist. Es gabe die sein Sofas
kunnst wofe kuppelten kunnst, die
kunnst ist, die kunnst kunnst, die
kunnst kunnst und kunnst
die kunnst kunnst kunnst.

Die kunnst kunnst kunnst
den kunnst, das kunnst kunnst
kunnst ist kunnst kunnst kunnst
die kunnst kunnst kunnst
Näifte kunnst kunnst kunnst
die kunnst kunnst kunnst
und kunnst kunnst die kunnst.

Rio de Janeiro,
Niteroy Juli 1880.

Ich set beim Gize das Friedland
in dieser Heroldigkeit.
Ich bring das Koenig das Südland
in Koenig, wie ein Kleid ...

Wo magst du heute sein,
Liebe, in Wien, in England? Ich set mit ein
bei den manchen Überwältigt, aber die Sprache
mache mich glücklich, sondern Koenig, wie alle
große. Ich mit ein mich ganz für gegeben der.
mögen. Ich werde glücken, das für die die große
Vorsicht diese Erlaubnis das mich für die Koenig
Lustig wird, wie Koenig ist wie Koenig die Koenig
erforderlich, wie ein Koenig, Koenig Koenig, Koenig Koenig.
Wie Koenig Koenig ist die Koenig die Koenig Koenig
Koenig mit Koenig.

Ich werde am 20. Aug. abzu, in
Bremen und der Sierra Leone - das Nord
Licht Land. Wie ich selbst sein, Koenig Koenig
mit mich Koenig Koenig Koenig Koenig Koenig Koenig
Es gibt mich mich Koenig, Koenig Koenig Koenig Koenig
Koenig, Koenig Koenig Koenig Koenig Koenig Koenig
Koenig Koenig Koenig Koenig Koenig Koenig Koenig Koenig

Es Koenig Koenig Koenig Koenig Koenig Koenig

LS. M

Capri

Hotel Quindiana

den 12. 3. 28

Sehr geehrter Herr Professor.

Ich habe Ihren Brief vom 8. Febr.
an die Deutsche Valaysausstellung er-
halten und antworte Ihnen erst
heute, weil die Post durch meine
Reisen weite Wege zu machen hatte.

Betreffend von jedem Vortrag,
stehe ich, in Gemeinschaft mit mei-
nem Verleger, auf dem Standpunkt,
dass der Abdruck einiger Seiten
aus ^{meinem meiner} ~~meinem~~ Bücher erlaubt und
üblich ist. Ich kann keinen Vertrag
mit dem Ausland machen, der
meinem Verleger dieses Recht nimmt,
wenn es sich um die deutsche

Sprache handelt.

Aber ganz unabhängig von diesem Recht, liegt die Sache im vorliegenden Fall anders, denn als die Erlaubnis zum Abdruck ^{aus} der Majas an Sie gegeben wurde, war ich an keinen Verleger und an keinen Vortrag in Amerika gebunden. Im Anfang 1923 erwarb Seltzer das Recht einer deutschen Schulausgabe und zwar nicht endgültig, als Kauf, sondern bei prozentualer Patentierung am Ums. Satz, gegen ein à conto von 500 Dollar. Er verpflichtete sich, die Ausgabe innerhalb eines Jahres zu ^{bringen} machen.

Er gab das Buch nicht heraus. Im Jahre 1926 erfuh ich, ohne direkte Nachricht von Seltzer, dass die Firma aufgehört habe zu existieren. Alle meine Aufträge blieben ohne

Antwort. Dies war die Situation, in der ich ^{Meinen Wünschen wurde} ~~noch~~ ^{das} ~~noch~~ ^{über} ~~über~~ ^{die Rechte} ~~der Schulausgabe~~, wohl aber ^{aus der Majas} ~~über~~ ^{ihre Ausgabe} ~~über~~ ^{erschienen} ~~über~~ ^{ausgeben} einen Abdruck von einigen Seiten verfügt habe, durch die Verlagsanstalt.

Die Firma Boni hat mir ^{vorher} ~~unverzüglich~~ mitgeteilt, dass sie die Rechte erworben hat. Ebenso hat die Firma Heath & Co mich ohne jede Nachricht gelassen, sodass ich des Gläubens sein musste, die Rechte seien frei.

Erst im Jahre 1927 bewarb sich die Firma Bard & Co, New York, um die Rechte meines Buchs „Judenfahrt“. Ich teilte den Herren die Lage der Dinge mit ^{und} ~~und~~ ^{mit Hilfe} ~~und~~ ^{von Bard & Co} ~~erfuhr ich die Lage~~ der Dinge genau, ~~erfuhr~~, dass Boni Seltzer aufgekauft habe. Erst auf Veranlassung von Bard & Co ^{antwortete mir} ~~wandte sich~~ ^{Boni} ~~an mich~~ ^{wach} ~~wach~~ ^{wieder} ~~keine Aufforderung~~, Boni an mich

~~Ich habe~~ ~~an mich~~

und sollte mir mit, dass
er die Rechte erworben habe.
Diese Mitteilung und die erste
Abrechnung ^(über meine anderen Bücher) ~~nach vier Jahren~~ / or.
hielt ich im December 1928, also
vor 4 Monaten. In der Abrechnung
ist nichts von einem Verkauf der
Schuldausgabe erwähnt, der Posten
von 500 Dollar ist in meinem
Leben geführt.

Hatte mir Seltzer, oder Boni
oder Heath geschrieben, dass recht-
liche Bindungen noch existieren.
läge der Fall vielleicht anders, ^{für die}
7. so kann ich mich nicht auf den
Standpunkt stellen, dass ich
~~nicht~~ mein Leben lang auf Rechte
verzichte, deren Substanz aufgebraucht
hat zu existieren.

Heath hat mir erst geschrieben,
nachdem Ihr Buch herausgegeben
war. Ich habe ihm geantwortet,
im Sinne dieses Briefs wurde
aus Dreyden geantwortet.

München 28. 6. 31

Liebe Gitalor.

Hier ist dein Brief zurück.
Mituntersten wäre, dass ich in deiner
Haut nicht stecken möchte. Das
Bild zu dem, dass du seit einiger
Zeit von mir hast, ist so sonder-
bar, dass ich ^{es} gradezu austarcken
müss. Wir starren also, soll ich
dennem Brief nach Meran glauben,
beide.

Bei unserer Begegnung in Ber-
lin wird sich das, denke ich, lösen.
Vorausgesetzt, dass du den Mut zu
dieser Begegnung hast, von der ich ab-
rate. Die Correctur des Bildes wird

vielleicht schwarzhaft, sidentfrees
werde ich dich nicht enttäuschen
sei sicher. ~~Andere~~ Polzei nicht!

Zu erwachen: Ueberlass mir
den Verkehr mit den Menschen
meines Lebens. Ich höre, dass
es in Berlin eine ganze Raste an-
derer Menschen gibt. Das kann un-
möglich ein Fortium sein.

Ich bin

A. V.

A . 11 . 9 . 33

Meine geliebte Annie.

Ob du meinen Brief am 5. Sept.
in B. A. noch erhalten hast? Fast
glänze ich, er reist dir jetzt nach,
und dann hättest du freilich lange
Zeit keine Nachricht von mir er-
halten. Auch das Buch ist noch
einmal besetzt worden.

Nun bist du also endlich wieder
an einer europäischen Küste gelandet
und ich bin begierig wie das Wagn
in Branden in alten Europa dich
berühren wird, wie ruhig und lebendig,
wie uns alle. Ich bin unendlich
gekauert und sehr erfreut darüber,

um ^{da} auch all das mit dir ge.
hen zu können, was von Schlag des
Herzens bis zum Lärm der Tage die
Seele füllt, kaffantlich wirst du ge.
sund und frohlich in Genoa ankommen.

Mit der Zeit, die du bestimst,
ist es natürlich recht für Antibach,
wenn es ein herrlicher Sommer ohne
dich vergingen, aber der Herbst ver.
spricht ja kein gutes. Wenn du so
bist sein Wreckst mir gleich in G.
nach hier zu telegraphieren, hole ich
dich in Moh. ab. (Hotel Luitpold
für eine Tasse) Ich werde dann
versuchen es zu glauben, wenn
du dann, bist und stachelst dem
Wagen entsteigt. Ist mit dir bis
dahin

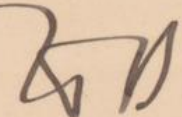
dein W.W.

Reiz ist in Moritz, leider schlecht gewirkt.

M. l. V.

Es war sehr schön. Ein Reise
musste ich immer haben. Meines
Selbst sind wir sehr nah gekommen.
Hier sind Anwe, Jenthor, Kinsell &
Anthonis. Es sehr bereit zu, aber ich
schlafe wenigstens. Ich die Karte
auf.

Da habi. Zu

Beim 

B. 4/12. 38

MUSIKFOLGE

1. Brautlied a. d. Oper „Lohengrin“ . . . Wagner
2. Ouvertüre „Der Waffenschmied“ . . . Lortzing
3. Stunden die wir nie vergessen . . . Gröschel
4. Fant. a. d. Oper „Der Troubadour“ . . . Verdi
5. Serenade Haydn
6. Fant. a. d. Op. „Der Freischütz“ . . . Weber
7. Carmen, Marsch Bizet
8. Tom der Reimer Loewe
9. Die lustige Witwe, Potp. Lehár
10. Militärmarsch Schubert

ca 31. Juli 1939

Inter Herr Bonson.

Ihre Argumente Ihres letzten Briefs vom
29. Juli sind unantastbar und es würde
nicht einem so vollkommenen Rat, wie es
jedoch stets, auch dies nur für, wenn
eben jene Argumente allein den Ausschlag für
nicht geben. Die ~~beiden~~ hintergründigsten
Wünsche liegen tief: Ich beabsichtige zwei Bände
als diejenigen, welche sich entsprechen dem Band: der
Notizen eines Vagabunden und "Mario". Als ich
damals R. & L. die drei Bände abgeben
mit Sie bei Knecht in einer Auflage von
100000. Es war einmal eines neuen Lebens.
Hoch zu denken, bewachte mich kein praktisches
bedürfnis. Ich war keine Kennzeichen,
was mich bleib, und seit dem erteilte ich nichts
mehr von diesem Buch. Aber es liegt feststehen
von. (Abermal) Es ist es seit der Beendigung
des Buchs mit Mario. Ich will dies B.W., und
tatsächlich aus der Reihe der Zeit heraus, es der
sein Leben ~~früher~~ ~~lang~~ ~~nach~~ ~~gerade~~ ~~zu~~ ~~den~~ ~~gesellten~~
vorliegen haben, kann mich für diese Zeit.
Besser verstehen sich die einen Einheit der
Aussehen hat mit der Reflexion, denn die fahlen
der "Zehn Jahre" in Marios Leben, sind eben dies

Notizen eines Vagabunden, sein Leben ab bis die Gedanken ein Ende finden zu finden.

Wäre auch keine ~~das~~ des Wierover
aber den sechs ^{stark} ^{Wandung} ^{beiden} Bänder, heute ich keine Rute,
Wenn heute Louis ~~es~~ ^{mit der} ^{Evangelien} ^{kennt},
und vollends erst Maria's a Gabel, entsteht ihm
so wenig ein Biss, wie bei jeder anderen
Fischung, behaupten ^{zusammenstellung} der Bräuer,
damit Sie mehr

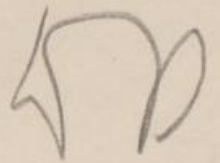
Ich schreibe Ihnen dies, damit Sie mich
glanzen ich würde Ihre Vorschläge aus Eren
sein oder nicht überlegt. Mein Vertrauen zu Ihnen
ist insofern unbegrenzt, als ich, je höher ich
die Chance sehe, umso eher auf Ihr Entgegen-
kommen rechnen kann. Könnten wir heute in
Pute den Gang der kommenden Jahre ermeßsen,
wäre ich so gewarnt, wie ich es ein sein vor-
stele, da mein schlimmster Fehler nicht eben der

Stelle, die eine Arbeit zu ihm haben,
und noch enthalten diese beiden Bücher, wo
unsere ~~Fach~~ ^{Kenntnisse} ~~Verständnis~~ und was sie gebracht hat. Taj.
hat dass die 740. Tausend ^{unten} ~~noch~~ ⁱⁿ ~~Verständnis~~
in Deutschland ein Versehen zu Teil waren, dass
in diesen Standpunkt einnehmen, werden Sie
nicht von uns, fordern. Das Problem mag
unverändert bleiben, aber weiterhin sind zum
Arbeiten, fänden ein kleines Taschenargument
für Betätigte.

Mit der Überarbeitung der drei Bände in
einer neuen Einheit beschäftigt ist und schon
lange und ein so gut wie fertig. Mario und die
Tiere kann, ohne die Kapitelübersicht, so leicht
geben wie es ist. Nebenbei: Ich gebe die
Übersicht den Umfang des Bandes. Bei der
wie also die Notizen ergeben alle 3 Bände
etwa 400 Seiten, da allein mit Tieren und
Kapitel - Seiten etwa 60 Seiten fortfallen.
Auch können die Kapitelübersicht von mir an der
entsprechenden Seite stehen. Die Unterteilung ist:
Einleitung, ferner, Vollerklärung. Das Ganze
besteht, ohne jeden Untertitel, einfach Mario.

Herzlichst

Jan



Aurich,

den 9. 10. 39

Lieber, verehrte Gnädige Frau.

Ich hoffe Sie haben Geburtstag und
 Gratulatione Ihnen bezüh. Ein tapfere
 Rosa, die mit uns in den Krieg zieht,
 wäre keine Lebensgefahr, uns Ihnen per-
 sönlich noch zu sein, aber das Hei-
 ßer der Reise in dieser Zeit ist beinahe
 eine Strafe. Machen Sie sich in der
 vorübergehenden Zeit keine Sorge um das
 inzwischen langsam heranwachsende
 Kind, noch läßt sich Ihre Leben und
 sogar arbeiten, sie hat auch Ihre
 Gesangstunden wieder aufzunehmen, noch
 schönen Erfolgen in der Laune der Verb. b.

ten", damit Sie zum ersten Mal die
braune Hauptrolle spielen.

Was die Zeit betrifft, weiß wirklich
niemand noch, in welchem Monat
auf Finken sie noch da. So leben alle
Glückswünsche ins Fagenneine, was man
wünscht geht in die Welt, wie ein Lebt
hin das Rechte und Beste. Möge es Sie
und uns treffen.

Viele Grüße an das liebe Pst. Schwarz,
und schön Herbsttage! Seit heute hat
hier da Regen ausgesetzt, Rose feiert
Pitze im Wald von St. Heinrich.

Stets von Herzen

Ihr

Waldemar Bonsels

Ambeck

den 30. 1. 40

Mein lieber Junge.

Wenn du eines Tages deine liebe
Mutter fragen würdest, wie sie entstand,
lich einen so lebendigen, interessier-
ten und dichterfreundlichen Klaus zur
Welt gebracht habe, so würde sie
die wahrscheinlich antworten, dass
die Entstehung des Lebendigen ein
Geheimnis bleibt. So ähnlich ist es
auch mit der Entstehung einer Dichtung,
daran lässt sich nicht äusserliches
ausdrücken. Es ist eine seltsame
Verbindung von Erlebnis, Erfahrung,
Gedankenwelt und Phantasie, und
man kann wohl nicht sagen, dass
man eben ein Dichter sein muss,

aus solchen Kräften etwas zu Wege zu
bringen, was anderen Vorzügen be-
reitet. Das scheint mir an dem in-
lieben Brief die Hauptsache, und ist
für mich das Beschickendste, dass du
mir so lieb und freimütig bekennst,
dass du Freude am Mario 'erlebt hast.

Leider hab' ich ein Bild nur auf
einem Verlagsprospekt, ich füge ihn
bei, bis ich einmal ein besseres Bild
bekomme. - Sei sehr bedankt und
begrüssst für deinen Brief und danke
auch weiterhin freundlich

an
Waldemar Bonsels.

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See,
24. Juni 1940.

Mein lieber Doktor!

Wenn ich heute einige Worte für Sie niederschreibe, so nehmen Sie diese Ausführungen bitte so an, als hätte ein Gespräch zu unserer Sache das Thema mit sich gebracht. Manches wird Ihnen nur im Zusammenhang unserer Auseinandersetzungen neu oder wichtig sein, und Sie spüren ohne Verstimmung den roten Faden, den ich durch das Ganze zu führen trachte.

Freilich würden Fragen und Antworten ins Unermeßbare abschweifen, wenn wir sie so stellten, wie Sie es vorschlagen.

So darf ich gleich hier erwähnen, daß mein Hinweis auf den sinngebenden Grundgedanken von "Mario", daß sich dort der Aufstand der Finsternen gegen den Lichten vollzieht, bestimmt nicht so gemeint war, daß sich darin die Werksubstanz zu erschöpfen habe. Wohl aber schien es mir möglich, von solcher Schau aus die Einzelheiten der Werksubstanz in das richtige Licht zu rücken. Womit noch nicht gesagt ist, daß dieser Mittelpunkt der Betrachtung etwa der einzige sei.

Ich nehme beim Schreiben alles Erraffbare herbei, um einer Figur Gestalt zu geben nach dem Vorbild der inneren Schau, eine einheitliche Linie der Entwicklung der Weltanschauung werden Sie im Verlauf der entstandenen Arbeiten so wenig entdecken, wie es Ihnen oder einem andern leicht wäre, einen Trümmerhaufen der Widersprüche zu konstruieren. Das trifft auch Shakespeare. Ich glaube auch, daß es wie im Kunstwerk weder wichtig noch aufschlußreich ist. Was zu entdecken wäre, könnte entwicklungsgemäß vielleicht eine zunehmende Fülle von Einsicht, Erfahrung oder Gestaltungskraft sein.

Aber ich werde lebende Kohlen auf
Ihr Haupt und auf das Ihrere Leben
Franken sammeln und Ihnen beschreiben
alles Gute & Schöne für Ihr künftiges
Leben wünschen!

Ihr dankbares & beehrtes
Dr. K.



IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

DR. ERICH VOGEL

BÜRGERMEISTER

LORE VOGEL

GEB. TRUMMER

NEUSTADT A.D. WEINSTR.

HAMBACHER STRASSE 41

MANNHEIM

SCHWARZWALDSTR. 31

12. JUNI 1943

MANNHEIM

25. Nov. 46.

Wass auch unser Abend verschoben werden, bis ich

selbst wieder einigermassen zu Kräften gekommen bin.

und die Reiseverhältnisse örtlich geordnet sind.

(Von Ambach bis Köln brauchte ich dreissig Stunden.)

Sehr geehrter Herr Professor.

Was den Hinweis auf den hiesigen Konflikt Division

Ihr Brief vom 12. November erreichte mich am

18. in Düsseldorf, wo eine Vorlesungsreise durch das

Rhein- und Ruhrgebiet endlich, nach wirklich unvor-

stellbaren Strapazen, endete. Ueber den moralischen

Erfolg dieses ersten grösseren Vorstosses an die

Öffentlichkeit, kann ich mich nicht beschweren und

auf meinem Schreibtisch liegen viele Einladungen aus

dem Rhein- und Ruhrgebiet, die ich alle absagen muss,

da meine Gesundheit mit diesen so sehr gewünschten

Wirkungen nicht Schritt hält.

Ich werde Ihnen später in Heidelberg gern mehr

Einzelheiten erzählen, es kam leider hinzu, dass

ich in eine Hungerepoche geriet, die wirklich die

schmerzlichsten Auswirkungen für die Bevölkerung hat-

te. Ich liess Ihnen von Bonn aus telegrafieren, dass

ich vorläufig keine zweite Reise unter den jetzigen

Bahnverhältnissen auf mich zu nehmen vermag, und so

55. NOV. 46.
muss auch unser Abend verschoben werden, bis ich selbst wieder einigermaßen zu Kräften gekommen bin, und die Reiseverhältnisse erträglich geworden sind.

(Von Ambach bis Köln brauchte ich dreissig Stunden.)

Was den Einspruch der hiesigen Kontroll Division

betrifft, so hörte ich zu meiner Freude, vor meiner

Abreise, durch den Präsidenten unseres Schutzverbandes,

dass der unbedeutende Fall freundlicher angesehen

wird und zu einem vernünftigen Austrag gelangen

wird. Ich bin auch zu einer Unterredung gebeten

worden, nach deren Ablauf ich Ihnen ausführlich berichten

werde; es besteht die Erwartung, dass diese Sache

in Ordnung kommt. Eine Vortragsreise nach West-

falen, die für zehn Städte geplant war, habe ich für

den Januar nur dann als zugesagt bestehen lassen, wenn

mir ein Wagen zur Verfügung gestellt wird. Sonst muss

ich sie absagen, da ich nicht in der Lage bin, eine

Nacht hindurch zu stehen und dreissig Stunden zu fahren,

um eine Stunde zu lesen. Es tut mir deshalb

herzlich leid, dass ich vorläufig keinen sicheren

Termin für Heidelberg zusagen kann, obgleich mir an

27. Mai 47.

Sehr geehrte, liebe gnädige Frau.

Ich muss Ihnen zu meinem grossen Bedauern mitteilen, dass ich leider Ende der Woche verhindert bin, die geplante Fahrt nach Aussee, auf die ich mich sehr gefreut habe, mitzumachen. Ich hoffe herzlich, dass Sie wie ich dies Aufgeschoben nicht als Aufgehoben ansehen. Vielen Dank für den freundlichen Blumengruss.

Stets herzlichst

Ihr

Oberstadtdirektor Dr. Josef Hellermann

Recklinghausen

Herzlichen Dank für Einladung Reise aus gesundheit-
lichen Gründen leider nur möglich falls Auto oder ~~Wagen~~
Zug der Militärregierung zu beschaffen.

Waldemar Bonsels

4. Mai 47.

29. Febr. 48.

Mein lieber Doktor.

Es ist leider kein Trost, wenn ich Ihnen auf Ihren Brief vom 20. Februar antworte, dass es heute keinem anders geht als Ihnen, es sei denn Einer schwarzrotze oder vegetiere am materiell Gegebenen. Der Querschuss im englischen Sektor, der ein Verbot der "Runen und Wahrzeichen" und der "Notizen eines Vagabunden" mit sich brachte, ging von amerikanischer Seite aus. Ich möchte über die Hintergründe heute nicht ausführlich schreiben, sie waren in der Befürchtung der Amerikaner zu suchen, ich möchte den hier nicht gewünschten "Dositos" hinter ihrem Rücken im englischen Sektor herausgeben. Ich vermute hier eher eine Besorgnis des jüdischen Herren in der Control Division als der amerikanischen Herren oder der englischen. Sie ist von beiden Seiten her unberechtigt, denn "Dositos" ist so wenig antisemitisch, wie es die "Runen und Wahrzeichen" sind. Der Fall ist vorläufig dadurch erledigt, dass die englische Militärbehörde beide Bücher auf die energische Reklamation meiner Verleger hin zum Druck und zum Erscheinen freigegeben hat. Sie bekommen die "Runen" in den nächsten Tagen in ihrer endgültigen Ausstattung.

Es waren also auch hier unruhige und kampferfüllte Wochen. Inzwischen ist die "Indienfahrt" in Berlin erschienen und die "Tage der Kindheit" in Baden-Baden, sehr reizend vom Verlag Keppler ausgestattet. Der neu bearbeitete und durch ein Kapitel ergänzte "Dositos" liegt bei den Franzosen in Baden-Baden. Ich bin eigentlich ziemlich zuversichtlich im Hinblick auf Ihr Urteil und Ihren Entscheid.

Wenn es wärmer wird, setzen Sie sich auf die Bahn und erholen sich auf einer bayerischen Reise. Es tut mir sehr leid, dass Sie dort durch alltägliche Dinge so arg bedrängt sind. Wenn ich irgendetwas für Sie tun kann, schreiben Sie es mir.

Stets von Herzen Ihr

d. 6.III.48.

An den

Bürgermeister in Menz.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister.

Ich erlaube mir die höfliche Anfrage, ob Ihnen über den Verbleib und das Ergehen des Herrn Walter Friese in Menz irgendetwas bekannt ist. Ich wäre Ihnen für Auskunft sehr verbunden und empfehle mich mit höflicher Begrüßung

als Ihr sehr ergebener

4. Juni 48.

Sehr geehrter, lieber Herr Professor.

Ich danke Ihnen vielmals für Ihr Schreiben vom 2. Juni, das mich sehr erfreut hat. Ihr Besuch ist mir in den nächsten Wochen willkommen und ich bitte Sie ihn in den Nachmittagstunden zwischen 2 u. 6 Uhr nach Ihrem Gefallen und nach Ihrer Zeit einzurichten. Wenn es Ihnen möglich ist, schreiben Sie ein paar Tage vorher, da ich manchmal für einen Nachmittag in München bin.

Für die Zwischenzeit füge ich einen kleinen Gruss bei und freue mich sehr auf die bevorstehende Begegnung.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

23. Nov. 1948.

Lieber Löwe.

Ja, es war eine lange Zeit, in der ich um das Erscheinen von "Dasitos" gekämpft habe, aber jetzt ist es auf seinen geistigen Weg gebracht und muss ihn mehr oder weniger selbstständig weitergehen.- Es scheint, es war Zeit, dass ich mich um das Erscheinen kümmerte, denn in Ambach ist ein grosses Sterben ausgebrochen, besonders unter den Malern, Herr Feigler starb und in diesen Tagen auch Herr Lasse, so dass wir um ein "Scheni" ärmer geworden sind. Auch der gute Professor Poeschel steht leider bereits mit einem Fuss im Sarge. Sollte auch mich dieser Schicksalsgang treffen, so gedenke meiner freundlich und pflanze eine Blume auf mein Grab, am liebsten eine Hyazinthe. x.

Dass Fuer Laden in Osnabrück endlich auch für Euren eigenen Bedarf geöffnet wird, scheint mir allerhöchste Zeit. Ich glaube, Du hast Dich dort mit Ausdauer und tapfer benommen. Was man Dir, über Deine Pläne hinaus, an Lebensgerümpel auf den Weg geworfen hat, kann ich mir etwa denken, aber glaube nur nicht, dass es anderswo besser ist. Meine tief empfundene Liebe zu Deiner Tante und mein Verständnis für ihre reichhaltige Natur, sind Dir ja bekannt.- Wenn Du wieder zum Malen kommen solltest, so halte Dich an das, was Du am besten kannst, an Porträts. Der Portosparsnis wegen, füge ich schon jetzt einige Weihnachtsgrüsse bei und wünsche herzlich, dass es Dir gut ergehen möge.

Sei innigst gegrüsst von

Deinem

x. Sollte sich eine Hyazinthe nicht erschwingen lassen, so könnte ein Versuch mit Ginster gemacht werden.

19. Januar 49.

Liebe, sehr verehrte gnädige Frau.

Sie hören Nachrichten nach Quellen der Dena, der M.P., der I.C.D. und des Davidstern-Senders aus Jerusalem:

Durch die Dena kam aus der Provinz die reproduzierte Photographie zu mir, die ich Ihnen anbei als eine Erinnerung an unsern gemeinsam verbrachten "Tag des Buchs" übersende. Leider ist sie sehr schlecht wiedergegeben, meine Erinnerung selbst ist lebhafter und deutlicher. Was die M.P. betrifft, so sollte sie die allgemein einbrechende Pleite der Verleger und Buchhändler verbieten. Ich habe in diesen Tagen das Buch Ihres Mannes bestellt und freue mich sehr darauf. Ich würde den Titel des Buchs ändern, aber auf diesen Vorschlag wird Ihr Mann wohl nicht hören. Der Titel wirkt zu abstrakt. Ich würde einen mehr ins Psychologisch-ethisch gehenden Namen des Buchs empfehlen, damit es nicht allzu entschlossen in die Bereiche der spekulativen Philosophie gerückt wird.

Ich selbst und meine Bücher würden dem düsteren Verhängnis des geradezu katastrophalen Rückschlags erlegen sein, wenn Herr Isenstead mich nicht gerettet hätte. Das wären die wichtigsten Nachrichten.

Von Ihnen erfahre ich gern, wie es Ihnen und Ihrem lieben Mann geht, und wann man sich einmal wieder zu Gesicht bekommt. Vielleicht nehmen Sie das in Ihre sorgende Hand und schreiben einmal ein paar Zeilen über Möglichkeit und Aussicht.

Seien Sie herzlich begrüßt von

Ihren sehr ergebenen

23. März 1950

Sehr geehrter lieber Herr Professor,

Sehr verehrte gnädige Frau.

Ich glaube, es wird höchste Zeit, dass ich Ihnen durch einen Brief bestätige, in wie herzlicher Erinnerung Sie Beide bei uns fortleben, denn es möchte anders sein, dass Sie bereits auf dem Ozean nach Amerika schwimmen. Es war wirklich eine sehr schöne Zeit, die unsere Begegnung mit Ihnen mit sich gebracht hat, die mir manches erleichtert hat, was uns das Wetterpech verweigerte. Ich kämpfe hier leider immer noch mit dem scheusslichen Rheuma und hoffe am Seeufer auf den langsam hereinbrechenden Frühling.

Lassen Sie mich doch bitte wissen, wie Ihre Shakespearesache weitergegangen ist und ob das Buch erscheinen konnte. Ich will dann gerne sehen, dass ich hier in Deutschland der Sache so weit den Weg bereite, als die in meinen Kreisen möglich ist.

Das neuerschienene "Himmelsvolk" geht gleichzeitig für Ihre liebe Frau an Sie ab.

Mit vielen herzlichen Grüßen in treuem Gedenken

Ihr

2. Februar 1951

Sehr geehrter lieber Herr Professor.

Ihr freundlicher Brief, der den weiten Weg über die Schweiz gemacht hat, hat mich vor einigen Tagen in der Klinik von Professor Kohler in München erreicht und ich habe mit Ihnen in Gedanken die Reise nach Süden gemacht, die wir leider durch meine Erkrankung versagt geblieben ist. Seit ein paar Tagen bin ich nun zur Nachkur nach Hause entlassen und hoffe, dass die Wirkung der Bestrahlung, dieses kosmischen Staubsaugers, sich so einstellen wird, wie wir und die Aerzte es erwarten.

Inzwischen hörte ich durch die Nachrichten, die Ihre liebe Frau der meinen gesandt hat, dass Sie sich in einer ähnlichen gesundheitlichen Bedrängnis befunden haben, von der wir von ganzem Herzen hoffen, dass Sie sie gut überwunden haben.

Wenn die Umstände es erlauben, so hoffen wir Ende des Monats die Reise nachzuholen und wünschen Ihnen dann und inzwischen, ruhige und schöne Erholungstage auf Ihrem einsamen Berg, immer noch in der herzlichen Hoffnung, ihn eines Tages zu einem Besuch erklimmen zu können.

Meine Frau schliesst sich meinen Wünschen und Grüßen aufs Innigste an und wir hoffen, bald zu hören, dass Sie völlig wieder hergestellt sind.

Ihre

22. Dezember 1950

Mein lieber Löwe.

Ich danke Dir herzlich für Deine freundlichen Zeilen. Es hat mich aufrichtig gefreut, dass Du jetzt eine Gelegenheit hast, in Ruhe im eigenen Atelier arbeiten zu können und ich wünsche Dir herzlich Glück dazu. Was Du über die letzten Zurückliegenheiten andeutest, deutest Du richtig an und ich bin mit Dir der Meinung, dass man der Zeit überlassen muss, was an rechter Freundschaft und Beziehung bleiben soll. Wenn Dir von allem, was Dir an Schömem und Gutem aus unserer Beziehung geblieben ist, jetzt das Beste für Deine Arbeit dienlich sein wird, so bedeutet das für mich eine aufrichtige Freude.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnbergersee
27. Februar 1951

Meine liebe Resi.

Ich bin, nach manchen qualvollen Wochen in der Klinik, in denen ich einer Röntgen Bestrahlung ausgesetzt war, jetzt halbwegs repariert wieder zu Hause angelangt und bin zu meiner grossen Erleichterung, meine scheusslichen rheumatischen Schmerzen losgeworden. Entschuldige bitte, dass ich Deinen lieben Brief nicht habe beantworten können, es musste naturgemäss fast alles liegenbleiben, was nicht der Gesundheit galt.

Ich habe nun sehr den Wunsch, Dich recht bald wiederzusehen und würde mich freuen, wenn Du Dich zu einem Besuch entschliessen könntest. Ich habe über die innige Freude des Wiedersehens hinaus noch einen lebhaften Wunsch, den Du mir hoffentlich mit Hilfe Deines Bruders wirst erfüllen können.

Sei von mir und Rose aufs Herzlichste gegrüsst

von Deinem

6. Juni 1951

Meine liebe Resi.

Sei sehr bedankt für Deinen lieben Brief vom 5. Juni, der mir die gute Nachricht bringt, dass Du in einiger Ruhe zur eigenen Arbeit kommst, und dass sich Dein neues Haus für Dich als das bewährt, was Du davon erwartet hast.

Was mich betrifft, so laviere ich immer noch an den Folgen der Röntgen Bestrahlung, wenn sie mir auch einen Teil meiner Schmerzen genommen hat. Aber ich kämpfe immer noch mit Appetitlosigkeit und Schwäche und bin deshalb ein miserabler Gastgeber im Vergleich zu früher, in welcher Zeit mir nichts lieber gewesen ist, als Besucher so treuer Anhänglichkeit und alter Liebe, wie Du es bist. Trotz dieser Behinderung würde ich mich sehr freuen, Dich bald wiederzusehen. Wenn es Dir möglich ist, richte es bitte so ein, dass Du zwischen 12 und 1 Uhr oder zwischen 6 und 7 Uhr bei mir hereinschaust, wahrscheinlich wirst Du unser Ufer nur schwimmend erreichen können; das Wetter ist nicht eben ein Auftrieb zur Genesung. Ich freue mich sehr auf Deine fertige Arbeit und erwarte Dich gern im Lauf der kommenden Woche, gleichgültig an welchem Tag.

Mit vielen innigen Grüßen, auch von Rose-Marie, verbleibe ich,

stets im Alten

Dein

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnbergersee
18. Juli 1951

Meine liebe Freundin.

Obgleich Du es nicht schreibst, weiss ich doch, dass ich Deine Geduld auf eine lange Probe gestellt habe. Es wird wohl so bleiben müssen, soweit es ein Eingehen auf die wichtigsten Dinge betrifft, die uns gemeinsam hier wie dort, beschäftigen. Aber Du sollst wenigstens einen kurzen Tatsachenbericht erhalten wie es mir geht, was ich tun kann und was ich noch lassen muss. Die zwei Monate in der Röntgen-Klinik sind in ihrer scheusslichen Wirkung auf den gesamten Organismus noch nicht aufgehoben, aber ich bin meine rheumatischen Schmerzen wenigstens losgeworden, die, genau gerechnet, eigentlich in Heidelberg begonnen haben, als wir uns dort das letzte Mal sahen. So war für uns auch nicht an Reisen zu denken, da die Pflege im Ambacher Haus immer noch wichtiger ist, als die Vorzüge irgendeines anderen Klimas. Zur wesentlichen Arbeit komme ich in keiner Weise, hin und wieder entsteht ein kleiner Aufsatz, wie ich sie Dir nacheinander schicken werde, wenn sie erscheinen sollten. Es ist beängstigend, wie lange diese Röntgen-Bestrahlungen nachwirken, aber der letzte Bescheid von Professor Lampé und die letzten Durchleuchtungen geben mir berechtigten Mut, anzunehmen, dass die Kur nach Wunsch der Aerzte gelungen ist.

Briefe und Menschen kommen genug, ich habe für beides eine Stunde am Tag Lust und die Kräfte. Sonst lebe ich ziemlich still vor mich hin, unter der sorgsamsten Pflege und Betreuung von Rose-Marie, ohne deren Dasein ich wohl schon zu meinen Vätern versammelt wäre. Es kam natürlich hinzu, dass die Frühlingsmonate in der Witterung nicht gerade dazu angetan waren, den gesundheitlichen Ausstieg zu fördern, aber wir hoffen jetzt auf wärmere und wasserlose Tage. Wahrscheinlich werden wir im Herbst dem hiesigen Winter in südlichere Gefilde ausweichen. - Hab vielen herzlichen Dank für Deinen Brief. Die englische Ausgabe der "Biene Maja" geht gleichzeitig an Dich ab. Rose schliesst sich meinen herzlichen Grüßen aufs Innigste an und ich verbleibe, stets im Alten

Dein

19. August 1951

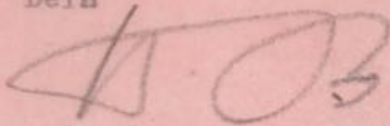
Meine liebe Hanna.

Wir haben Deinen Brief erhalten, ohne dass wir Deinen Aussagen den geringsten Glauben entgegenbringen. Trotzdem möchten wir für alle Fälle, (man weiss nie) unsere herzlichsten Glückwünsche zu Deinem achzigsten Geburtstag senden. Wahrscheinlich hast Du ihn nur mitgeteilt um anzugeben, denn Deine geliebte und lebendige Seele ist uns in den letzten Jahren so jung und beteiligt begegnet, dass wir niemals auf den Gedanken gekommen sind, das Alter zu ermessen. Also alles Gute und Helle für die nächsten zehn Jahre. Ich will mich gerne bemühen nachzukommen und hoffe, dass es gelingt, obgleich ich in der letzten Zeit etwas unter den Nachwirkungen einer Röntgen-Bestrahlung zu leiden habe, die gegen meinen Rheumatismus eingesetzt wurde und wir jetzt in meinem Allgemeinzustand ziemlich zu schaffen macht. Ich kann nur im tiefsten Bass Worte hervorbringen und hüpfte auf einem Bein ums Haus. Es besteht aber begründete Aussicht, dass diese Laster, wie meine anderen, langsam einem geruhssamen Lebensabend Platz machen.

Mit meinen Büchern geht es mir gut. Ich sammle jetzt alles, was ich noch drucken lassen will, bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, und Du bekommst in den nächsten Tagen eine schöne Ausgabe des Romans "Dositos", der jetzt und für die Zukunft "Das Vergessene Licht" heisst. Hoffentlich kommt das Buch gut bei Dir an. Es scheinen immer noch Schwierigkeiten im Versand zu sein.

Alle, die Dich hier kennen, grüssen vielmals, vor allem von Herzen

Dein



11. Dezember 1951

Sanatorium Santa Croce, Orselina
über Locarno, Tessin, Schweiz.

Meine liebe Ellen.

Du musst nun endlich einen Gruss von mir bekommen, nachdem ich hier unter frommen Schwestern zu guter Pflege in einem herrlich gelegenen und von der Sonne bestrahlten Sanatorium gelandet bin. Die Reise scheint mir doch etwas zu früh angetreten worden zu sein, denn sie ist mir nicht so gut bekommen als ich gehofft habe, aber hier geschieht jetzt alles, was man mit meinem ramponierten Kadaver in dieser Welt noch anfangen kann. Wenn das Klima sich zum guten ausgewirkt hat, hoffe ich auf eine langsame Genesung und auf eine etwas bessere Wiederkehr, als die Abreise vonstatten ging.

Sonst ist wenig aufregendes zu berichten. Ich lese die Korrekturen der "Tage der Kindheit" und der "Notizen eines Vagabunden" und hoffe, wenn ich an Dich denke, dass es Dir erträglich ergeht, und dass Du einigermaßen über den feuchten Seewinter kommst. Schreib einmal an die neue Adresse, was Du an Schandtaten verübst und welche neuen Universalgenies Du inzwischen in Deinen zoologischen Garten eingefangen hast. Amüsant ist dies affenartige Gewürm immer, aber ich glaube, es nimmt Dir viel Zeit. Nun frisst ja schließlich jeder was er braucht, ich halte mich in dieser Hinsicht an die immer noch reichlich vorhandenen Früchte des Landes und an die Wärme der beständigen Sonne, die die Zimmer mit ihren ersten Strahlen schon wärmt und trocknet.

Sei herzlich begrüsst und gedenke in alter Treue an mich wie ich an
Dich. Rose lässt vielmals grüssen.

Dein

Lehrte Gelehrte Herrmann.

Ihr Brief vom 14. Jan., für den ich besten
danke, enthält alles Wesentliche, das unsere
Vereinbarung perfect macht, sodass ich keine
so wenig, wenn ich kenne den Inhalt
Ihres Briefs bestätige und mich damit ein-
verstanden erkläre.

Ein Lichtbild und einige Worte über die
Indienfahrt sende ich Ihnen in den nächsten
Tagen, jedoch kann ich leider mit Lichtbildern
vom Lande selbst nichts drucken. Die wenigen
Bilder, die ich noch habe, sind blass und
veraltet & grade Malabar ist ein wenig be-
suchter Landstrich. Wäre es nicht am besten

das Buch
~~die erste Auflage~~ ohne Bild erscheinen zu
lassen? Sein Charakter ist so wenig naturalist.
aber oft, dass wir glauben, Bilder würden die
Phantasie des Lesers unterstützen.

In diesen Tagen kann ich Ihnen, über die
Lehrzeit, eine Auflage nach der Tages der
Kunstzeit, für die Tschechoslowakei. Ich sende
Ihnen das Prospect mit. Wenn Sie Interesse
haben lesen Sie bitte das Buch. Ich würde
nicht gerne einen dicken in meinen Verlagen
in Hagen finden haben.

Mit besten Grüßen
Ihr sehr ergebener

L. S. + G.

Ich danke Ihnen sehr für die Übersendung
des ungemein aufschlussreichen und interessanten
Dokuments, das in der Relativität eines beson-
deren Ausdrucksweise ein kleines historisches
Dokument ist. ^{Sie} Es ist es aus der Hand gelegt,
habe ich mit dem Gefühl zu kämpfen, als
wäre ich eine Wohlfahrt und Gymnast
von einem modernen Katzenstich nehmen,
die in lieber Erinnerung aller Tage noch einmal eines
in letzter Erinnerung 5. bis 10. Jahren Wohlfahrt Wohlfahrt.
Unzweifelhaft ist an diesen Gedanken Wohlfahrt Wohlfahrt
der Charakter des Wohlfahrt Wohlfahrt Wohlfahrt
traditionelle Wohlfahrt Wohlfahrt Wohlfahrt Wohlfahrt Wohlfahrt

[illegible][illegible]

14. t. t. Wenn Jenes Vorfaß an
unser Schreiben worden muß und die
ein Leben dieser von uns Graciff: also
es ist unser Ged, es werde sich, bis
Lust bei Leben.

1762 ist es uns möglich, daß die
10. April, daß es ein ^{me} einmündiger
Gut der Bots von der Graciffen von 3 Wa.
unserm unratig, da die uns zeigt, daß,
mit der uns die 3. Wenn die Graciff
unabhängig von uns zu Leben schreitet,
10. April ist die für einen alle freien
Willen von der, das es erlaubt, eine
Lust die 10, also daß es die darüber kulturell,
daß es uns ^{accus} für die 3. 10. April
Graciff unser Graciffen als Graciffen, 10,
und konnte uns uns Graciffen Graciffen
Graciffen Graciffen als Graciffen zu Graciffen. In
unser Graciffen es 10. April.

Wenn die Graciffen unser Graciffen und
die uns die 10. April anständig. Es
beet das Graciffen und 10. April Graciffen
Graciffen. Graciffen uns von Graciffen Graciffen

Wahrscheinlich die Briefe sind sehr
sehr unvollständig, und nur sehr
unvollständig vorhanden.

Soll aber dem Brief eine Antwort
senden, daß die in der ersten
Hälfte, die jetzt in der ersten.

~~Der Brief~~

H.

Briefe aus dem letzten Brief
ist jetzt auch mehr. Hier ist die
Lage. Es mußte die Erklärung sein,
sein, von welcher Seite die bei der
unserer Tage zu erwarten.

Der Brief

Der Brief

To the President of the Int. & Tec. S.

W. C.

Dear Sir.

Ihnen danke für die große
Ehre, die Sie mir mit der Aufzeichnung
in Ihre Gesellschaft zu best. werden lassen
und nehmen den Titel ^{emio} Honorary Vice-Pr.
in der Hoffnung an, dass die Arbeit
meines bisherigen Lebens den hohen und
edlen Zielen dient, welche Ihre Gesell.
schafft ~~auf~~ ausbreitet ~~und~~ ~~und~~ ~~den~~

Lassen Sie mich wissen in welchem
Grade Sie Ihre Arbeit drüber sein kann
und nehmen Sie die verbindlichsten

Grüße

Ihres

I thank you for the great
honour, ~~which~~ you proof me
with the (admission) reception
in your society and accept
the title of a
with the hope, that the labour
of my hitherto life serves
the high and noble aims
which your society aspires
to.

Will you let me know in what
measure I can be serviceable
to you and believe me
with the most obliging greetings
very sincerely yours

Sehr geehrte, liebe gnädige Frau.

Ich hoffe herzlich, es ist nicht unbescheiden, wenn ich Sie darum bitte, mir den beigefügten Briefbogen (den hier gebrauchten) und das verwandte Kuvert noch einmal in der Ihnen möglichen Anzahl herstellen zu lassen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar für diese Bevorzugung.

In diesen Tagen fragte mich ein norddeutscher Verlag, ob ich eine süddeutsche Druckerei wüsste, die ihm ein etwa 10 Bogen starkes Buch setzen und drucken könnte. Ich wende mich an Ihr Haus, weil das Papier für dieses Buch zufällig in Augsburg lagert was natürlich ein bedeutender Vorteil bei den heutigen Transportschwierigkeiten wäre.

Mit herzlichen Grüßen

stets Ihr sehr ergebener

Tokio.

Sehr geehrte Herren.

Ich bestätige mit höflichem Dank Ihr Schreiben vom 13. Januar und erkläre mich gerne bereit, Ihnen mein Buch, "Die Biene Maja" für eine Herausgabe als illustriertes Kinderbuch zu überlassen.

Als Bedingung erlaube ich mir die Bitte auszusprechen, dass mit vertraglich fünf Prozent vom Ladenpreis des gebundenen Exemplars zugestanden werden und mit Einsendung des Vertrags, ein Betrag von 300.- Jen als à conto.

Ich hoffe, diese Bedingungen werden Ihnen angemessen erscheinen und spreche noch die Bitte aus, dass bei den Bildern (Illustrationen), die Tiere nicht vermenschlicht werden, das heisst, dass sie in den Zeichnungen nicht als Tiere mit Menschen- gesichtern dargestellt werden, sondern durchaus ihre natürliche Gestalt als Tiere behalten. Ferner erwarte ich eine sorgfältige und ernste Uebersetzung, bei der nichts hinzugefügt und nichts fortgelassen wird.

Ihre freundlichen Grüsse und Wünsche erwiedere ich aufs Höflichste und spreche meine Freude darüber aus, dass ein so einflussreiches und bedeutendes Haus wie das Ihre, der asiatischen Jugend mein Buch zugänglich macht.

Ihr sehr ergebener

Kopie

4. 11.

Sehr geehrte gnädige Frau.

Ich danke Ihnen vielmals für Ihr Schreiben vom 1. Februar. Ich vermute, dass Briefe mit derselben Sicherheit von Buenos Aires nach Ambach wie nach Schwabmünchen gehen, und kann deshalb zu meinem Bedauern die von Südamerika geäußerte Teilnahme nur als beiläufiges Interesse werten. Auf das einzugehen, mir nach Art und innerer Verpflichtung nicht gegeben ist.

Ich erwidere Ihre Grüße aufs Verbindlichste

als Ihr sehr ergebener

Herrn

~~Eingeschrieben.~~



Waldemar Bonsels,

Arnbach.

Starnberger See. Ober-Bayern.

Wenn der Leser nun bei der Lesung
III, so ~~denke~~ ~~oder~~ ~~befürchte~~ er nicht,
da ~~habe~~ ~~in~~ ~~dieser~~ ~~Kommentar~~ ^{nur} des Text.

laund die Behauptung auch nur
einen Augenblick ~~überlassen~~ ~~sein~~

Gegen die Hauptgelehrten die Vermutung ab
Zurück zu ^{den} portantesten. Es war

nur Zeit und Raum bei diesen

Wort für Meinung spricht, verfuhr
für darauf, dass ein Wort allein

nach ^{dem} Masse der ihm ~~zugehörigen~~
Wörter ~~mit~~ ~~in~~ ~~(nicht)~~ ~~ohne~~ ~~den~~

Ein wenig ~~zu~~ ~~sehr~~ ~~kurz~~ ~~gefasst~~ ~~!~~ Das war
nicht bei dem Vorgang, als wenn
eine Meinung aus
seiner eigenen
Welt!

des grossen Zeitraumes des Mittelalters zu seinen
Fragen. Ich hoffe es gelangt mir in allgemeinen von
Stärken und ~~aus~~ einfacher Art, so dass mir
wenig an der Verwirrung aufgetreten wird, die
über diese Fragen des H's hingeh. -

Dann erlaube mir mir noch diese Punkte:
Falls der Text für den Textbogen zu umfangreich
ist, werden die dann nur erläutert, den zu
strecken, unter Angabe des Ursprungs? Sobald
wir kommen vom dem grossen Bogen heraus, bei
meiner Art, der bestimmte Text des gewissen
Artes stets Bogen nicht überschreiten, das hier
sicher für das erste Bogen des Buchs bestimmt
sein schon

An Absatz 2

Ihre Vorrede für das zweite Buch
des Buches sollen mir sehr, der Einbau,
wie mir es anfallen muss, wird mich
entlasten. Es wäre eine Freude und eine
Freude mich, ^{in die Hände der Leser} ~~weil~~ ~~ist~~ ~~die~~ ~~schönen~~ ~~Peine~~,
die sie beschreiben, ~~mit~~ ~~mit~~ ~~entlasten~~ und
fortsetzen dürfen. Ich danke und bestätige
das Fortsetzen des Buches herzlich.

$$\begin{array}{r} 3800 \\ 5 \\ \hline 19000 \\ 1800 \\ \hline 100 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 38 \\ 5 \\ \hline 19000 \\ 1800 \\ \hline 100 \end{array}$$

Ich vergass: Darf ich noch den Satzprozent und
den Durchschnitt des Buchs erfahren? ^{Es}
~~ist~~ ~~für~~ ~~die~~ ~~Berechnung~~ ~~Es~~ ~~erläutert~~
und die ~~Satz~~ ~~Quantifikation~~ ~~Arbeits~~

Genoud.

Ihre geehrte Herren.

Mein Vizeger in Berlin hat mir Ihren Brief vom 18. ds. übersandt, da die Rechte für fremde Ausgabe in meine Hand liegen.

Wegen "Kaja" hatte ich einige Anfragen aus Genf und Paris, aber es ist zu keinem Abschluss gekommen, weil ich die Rechte nicht verkaufen wollte, sondern dauernd daran beteiligt bleiben will. Es ist, mit Ausnahme der kleinen Länder, so in allen Sprachen gemacht worden.

Meine Bedingungen sind diese: Ich erhalte einen Anteil von 10% vom Ladenpreis der ersten 5000 Ex und bei allen weiteren Auflagen einen Anteil von 15% vom Ladenpreis. Bei Unterzeichnung des Vertrages erhalte ich ein à conto von Tausend Francs; f. Unter den obliegenden Bedingungen müsste erwähnt sein, dass dem Buch kein Satz gestrichen, kein Satz hinzugefügt wird, und dass der Autor Korrektur vom Satz erhält. Dauer der Termin des Erstbeis.
neus.

Es wäre eine grosse Freude für mich, wenn mit dem Erscheinen des Buchs mein auch, nach langer Entfremdung, ein Weg ^{zur Teilnahme} ~~zum Nutzen~~ des französischen Volkes für mich gefunden würde, und ich sehe Ihnen nachschauen ^{Interesse} ~~gerne~~ und mit ~~Teilnahme~~ entgegen. Ich habe Ihnen das

Mit respektvoller Begrüssung

Bed. genannt von E. & O.

Ihre sehr ergebene

W. V.

Esse Ihnen ein Ex senden
Ich füge ein Ex bei, nach welcher
die Übersetzung gemacht worden müsste.

Essex - Calpe + Lyons. S. A.

B. A.

Tacuari 328

Liebe geehrte Herren.

Auf Ihren Brief vom 28. Nov. antwort an die
deutsh. V. A. in Stuttgart, antworte ich Ihnen heute
direkt, da die ~~E~~ ausländischen Rechte für meine
Bücher in unsern Haus liegen.

Ich bin gerne bereit Ihnen hierzu die Rechte
für meine Bücher „Die kleine Kaja“ und „Mario“
~~zu überlassen~~ für Herausgabe in Argentinien zu
überlassen. Die Bedingungen sind: 10% vom
Ladenpreis des ebenenden Exemplars wird bei
Unterzeichnung des Vertrages die Vorauszahlung
von je 2000 Ec., diesen Betrag ~~ist ein~~ gilt
als ein à conto meines Anteils von 10%.

Wenn Sie uns auf diese Grundlage die Ver-
träge senden wollen, würde es uns sehr
freuen, wenn eine Verbindung so staude
kame.

Mit verbindlichen Grüßen
Ihre sehr ergebener

und vorerstes Gewissen darstellen, kein unverwundenes
 Tschub mit ~~Erfahrung~~ ^{der Natur} und andererseits vielseitiges Gen.
 Zeit mit politischer Tatkraft, ~~fast nur in Tatkraft~~
 Botschaft ~~und~~ ^{Handlung}, aber nicht in äußerster Mäßigkeit. (Nicht nur in E.T.)
 Aber ich will keine Euler nach Athen tragen.
 Es lag mir & mir davon immer meine Tatkraft
 zu erreichen und von allem meine Freunde an mein
 Entschlossenheit bei einem Beginn, der die besten
 wissenschaftliche Arbeit ~~als~~ ^{im Hinblick} ~~das~~ ^{des} ~~das~~ ^{des}
~~selbst~~ und nicht eine vage Hoffnung auf "einiges"
 oder unverwundeten Erfolg, ~~oder~~ ^{gar} ~~gewissen~~. Die Hacht
 kann und das immer unverwundete Experimentieren
 ohne Wankelmütigkeit auf die Entwicklung, voran bis
 das ~~das~~ ^{Verhängnis} die Ursache der Zweifelsfragen,
 überflüssigen ~~Erfolge~~. ^{Ergebnis}. [Wenn Sie, das Weiteren, auch viel
 leidet, so ist mir, kein Urteil über die wirtschaftliche
 Möglichkeiten erwartet haben, so würde ich das hinder-
 lichen, dass Sie ~~unvergleichlich~~ ^{unvergleichlich} sind. Im guten Fache sein,
 Sie über das Lebensdauern hinaus durch seinen neuen
 Gehalt das Paradies ~~ausstrahlt~~ ^{ausstrahlt} ~~und~~ ^{erreichte}, hat
 eine Zeit ~~große~~ ^{intellektuelle} ~~allgemeine~~ ^{allgemeine} ~~betreffend~~, als das Myster.
 beseitigt. So ist Fichte ein ~~ausgewiesener~~
 das Primat - Ausstrahlung zum ~~Wort~~ ^{Wort} ~~betreffend~~ ^{betreffend} hat.
 Es zeigt, was ist, und zeigt nicht, was sein sollte oder
 könnte. Das Werk des Philosophen ist ~~erheblich~~
 In vorwunderlicher ~~Manier~~ ^{Manier} in ~~Teil~~ ^{Teil} ~~und~~ ^{besonder}.
^V ~~des~~ ^{des} ~~Paradies~~ ^{Paradies} ~~und~~ ^{und} ~~zu~~ ^{zu} ~~all~~ ^{all} ~~unvergleichlichen~~ ^{unvergleichlichen} ~~Werk~~ ^{Werk}, hat
 ein ~~besonderer~~ ^{besonderer} ~~oder~~ ^{oder} ~~offener~~ ^{offener} ~~besonderer~~ ^{besonderer} ~~unvergleichlicher~~ ^{unvergleichlicher}
 An ~~Einem~~ ^{Einem} ~~weiteren~~ ^{weiteren}, ~~simultane~~ ^{simultane} ~~Trüben~~ ^{Trüben} ~~einem~~ ^{einem}
 Beispiel konnte man auch im ~~Neu~~ ^{Neu} ~~obere~~ ^{obere} ~~Liberal~~ ^{Liberal}
~~Vorführung~~ ^{Vorführung} ~~spielen~~ ^{spielen}, Dostojewski ~~nicht~~ ^{nicht}.

V des
 Paradies
 und
 Monarchie

HOCHZEITSFEIER

von Fräulein Ingeborg Heide
und Herrn Dr. med. Balthasar Reiter

Berlin

Brückenallee 3

am 3. Dezember 1938

von Waltemar Bonsels

SPEISENFOLGE

Hühnercreme-Suppe

Gebackene Rotzungenfilets mit
Sauce ravigote

1935 er Liebfraumilch

Rehrücken mit feinen Gemüsen,
Johannisbeergelee und Salat

1931 er Clos de Longeville

Schwedische Bombe

Kupferberg Gold

Warmes Käsegebäck

Mokka / Liköre

Heren

Walter Schmidtke 2

Starnberg

Possen Hofenerstr.

WALDEMAR BONSELS

Ⓜ AMBACH
AM STARNBERGER SEE

11. Sept. 1949.

Sehr geehrte liebe gnädige Frau.

Ich erhielt Ihr Schreiben vom 9. September mit der Nachricht, dass Frau Specht Sie nach Mittelberg eingeladen hat. Ich kenne Frau Specht nur durch die Erzählungen ihres Sohnes, habe aber den bestimmten Eindruck, dass es Ihnen niemals schwer fallen wird, mit dieser warmherzigen und gütigen Seele den Kontakt zu finden, der zu Ihrer Erholung in den Bergen beiträgt. Der Rest liegt so sehr in Ihrem eigenen Recht und in Ihrer eigenen Geschicklichkeit, die Ebene des Umgangs zu bestimmen und einzuhalten, dass ich keinen Augenblick daran zweifle, dass dies eine schöne Erholungszeit für Sie werden wird.

Mit herzlichen Grüßen

stets Ihr

1. Januar 1950

Meine liebe Frau Doktor!

Nun fahren wir morgen nach München, der zweite Teil der Bestrahlung ist unvermeidlich, ich sehe das jetzt selber, der Professor hat es schriftlich recht energisch anempfohlen. Die Geschichte im Hals ist eben nun wirklich unangenehm, er fühlt beim Schlucken Behinderungen, scheint auch einen ständigen Druck zu fühlen. Er schläft nicht sehr gut, mit Mitteln dann endlich, ich wäre erlöst, wenn diese nächsten Wochen hinter ihm lägen. Er ist unbeschreiblich geduldig, er klagt überhaupt nie. Aber das Eine kann man sagen, dass am Rücken alles sich sehr gut zu entwickeln scheint, er hat dort keine Schmerzen mehr und ich habe die Hoffnung, dass er nun auch an der anderen Stelle rasch eine Erleichterung spüren wird. Er bekommt diesmal ein anderes Zimmer, vielleicht ist es etwas ruhiger, auf alle Fälle liegt das Fenster anders, weniger im Wind, was er zuletzt sehr spürte, weil gerade der rechte Arm in dieser Richtung lag.

Ich habe noch von der Mama eine Ampulle von Vitamin D von Dr. Wander, es heisst genau: Vi-Dé (hochkonzentriert) 1 cm³- 600000 E. Vit. D. Meinen Sie, dass man ihm das einmal in die Suppe schmuggeln darf? Ich dachte, wenn er wieder heimkommt, oder auch noch während der Bestrahlung. Man darf es, laut Anleitung, sogar Babys geben. Wie denken Sie darüber? Wenn sie 14 mal Bestrahlen, dann ist er am 19. Januar fertig damit, vielleicht tun sie auch nur 12 mal. Er ist sehr darauf aus, danach rasch fortzukommen, trotzdem glaube ich, es wird doch noch drei bis vier Wochen dauern, bevor ihn der Professor fahren lässt. Immerhin, wir sehen es doch schon vor uns. Am liebsten möchten wir nicht mehr nach Ambach, aber vielleicht scheint uns das nur jetzt so.

Ich habe einen sehr reizenden Weihnachtsbaum gemacht, weil ich das einfach nicht anders kann. Aber Waldemar hat ihn nur einmal gesehen und ich habe ihn ganz allein angezündet, aber Waldemar fand ihn auch sehr schön. Er ist einen Nachmittag bei mir drüben gewesen, weil doch Betty putzen wollte. Bei uns ist die Kälte nun gebrochen, wir haben Föhn seit heute früh, morgen verspricht es ein sehr angenehmer Reisetag zu werden. Ich bleibe bis zum 5. in München bei meinen "Eltern", danach fahre ich öfters hin und her, oder ich gehe in ein Hotel, weil die Kaiserplatzmutter Geburtstag hat und Besuch von ihren wirklichen Kindern. Dazu passe ich jetzt schlecht.

Liebe Frau Doktor, ich wünsche zum Neuen Jahr herzlichst alles Gute für Sie, Herrn Doktor und Ihre ganze Familie. Wir haben eben auf dem Kalender nachgesehen, wenn er zwölf mal bestrahlt wird ist er am 17. Januar fertig, sonst am 19. Am Wochenende können wir dann heimfahren. Alles in allem rechne ich dann noch vier Wochen bis zur gänzlichen Erholung und bis wir reisen können und danach werden wir losfahren! Also ungefähr am Geburtstag von Waldemar.

Ich bin immer herzlichst und voll Dankbarkeit

Ihre

Rose-Marie Bonsels -

Rose-Marie Bonsels

Ambach am Starnbergersee
27. Dezember 1950

Meine liebe Frau Doktor!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief. Seit dem letzten Donnerstag, also dem 21. Dezember, ist Waldemar wieder in Ambach. Die Bestrahlungskur am Rücken, für das Rippenfell und gleichzeitig diese Kreuzschmerzen, ist zu Ende. Er hätte auch ganz bestimmt nicht noch mehr ausgehalten. Es war immer die Rede davon, dass er wohl am 23. heimfahren könne, ich habe Gott sei Dank seinen Pelzmantel schon am Mittwoch in die Klinik mitgenommen und da hiess es; morgen kann er nach Hause. Die Fahrt heim ist dann auch sehr gut von-statten gegangen. Wir hatten ein ausgezeichnetes Taxi. Der Schnee war nicht glatt, die Sonne schien, wir sind beim herrlichsten Wetter gefahren. Hier nun geht an sich alles ordentlich. Er hat sogar einen sehr netten Appetitt, es ist nicht schwer ihn zum Essen zu bringen, natürlich ist es nie viel, aber doch so, dass ich finde, man sieht Fortschritte. Am liebsten hat er Dinge, die er nur bequem schlucken braucht, also Milch oder Brei. Das Schlucken an sich ist ihm ein Angang. Dann nimmt er sehr viel Früchte, aber die Milch ist die Hauptnahrung, er trinkt davon fünf Tassen am Tag. Morgens mit Ovomaltine, dann mit Kackao und Nachmittags mit Neskafee. (Liebe Frau Doktor, ich erzähl es aber doch nur zur Orientierung, ich war ganz beschämt, als ich sah, sie wollen das nun alles schicken!)

Er geht viel im Zimmer herum, am Tag schläft er nicht, um nicht in der Nacht wach zu sein, aber leider ist seit einigen Tagen schon wieder der Arm sehr schlimm geworden. Dies ist gewiss nicht eine Erkältung, wir sind so vor-sichtig mit ihm und er hat das Zimmer noch nie verlassen. Wir haben nun an Professor Lampé geschrieben und erwarten seinen Besuch noch vor Neujahr, da-mit er ihn noch einmal genau untersucht und sich darüber ausspricht, ob eine Bestrahlung des oberen Rückens, ich weiss nicht, ob da die Schulter auch be-rührt würde, notwendig ist, oder ob man sie vermeiden kann. Ich selber finde, dass er es jetzt nicht aushalten würde. Es ist einfach zu viel auf einmal. Die letzten Bestrahlungen haben ihn vollkommen erschöpft. Er bekam gegen den Kater "B Vitamin-Komplex" von Hoffmann La Roche in Basel. Er sollte es wohl weiternehmen, aber er will nicht, oder nur sehr lückenhaft. So mal eine Ta-blette am Tag. Ich werde den Professor bitten, ihm genaue Instruktionen zu geben. Wir sprechen jetzt gar nicht, was vielleicht geschehn soll, einfach wir tun, als ob es nichts ausserhalb gäbe, er braucht vor allem Ruhe von all diesen Dingen und am besten wäre es, man könnte es ihn ganz vergessen machen. Er ist sehr mager geworden, der rechte Arm ist nur noch Haut und Knochen, so-dass mir das eine grosse Sorge ist. Waldemar versucht ihn viel zu bewegen, auch macht er seine Uebungen, die er von der Masseurin her weiss, eigentlich ziemlich oft, aber der Arm schmerzt ihn eben oft so sehr, in der Schulter und am Oberarm.

Meine liebe Frau Doktor!

Sie haben wirklich sehr recht, wenn Sie meinem Mann schreiben, dass doch wohl ich einmal an Sie schreiben könnte. Es brennt mir schon lange auf der Seele und trotzdem habe ich es von Tag zu Tag verschoben, seit Monaten. Es ist sehr schwer zu schreiben, wenn man keine guten Nachrichten hat und nur erzählen kann von einem so schwierigen Winter, wie wir ihn hinter uns haben.

Unsere Reise in die Schweiz wurde öfters verschoben, weil mein Mann sich nicht gut fühlte. Endlich im November fuhren wir nach Zürich und bereits diese erste Etappe hat ihm sehr zugesetzt, sodass wir dort eine Pause von fünf Tagen machen mussten. Als dann das Radio schönes Wetter im Tessin ankündigte fuhren wir los und kamen noch mitten in die Sintflut. Das Haus, das ich ausgesucht hatte und von dem ich mir viel versprach, hatte lauter Mängel, darunter der grösste, dass die Heizung nicht funktionierte, wie man es mir doch so sehr versichert hatte. Wir waren nur dreimal über Nacht dort und zogen dann in ein Sanatorium nach Orselina, über Locarno. Nach kurzer Zeit hatten wir dann auch die richtigen Zimmer, mit sehr schönen Loggien nach Süden und einer guten Krankenschwester und das schöne Wetter kam tatsächlich und blieb uns bis auf zwei Tage treu. Trotzdem hat Waldemar sich nicht erholen können, es wurde mit den Schmerzen immer schlimmer und endlich wussten wir uns nicht mehr zu helfen. Der dortige Arzt riet uns, nach Zürich zu fahren, und die Hilfe von Professor Rohr in Anspruch zu nehmen. So brachte ich Waldemar in eine Klinik dort, die ganz ausgezeichnet ist und wir hatten das Glück, in Professor Rohr einen glänzenden Arzt und einen sehr liebenswerten Menschen zu finden. Er hat sich mit so viel Sorgfalt bemüht, Waldemar zu stärken und ihm zu helfen. Aber es wurde unerlässlich, dass man ihn wieder bestrahlte. Dies geschah durch Professor Schinz, der auf diesem Gebiet als die grösste Kapazität in Europa gilt. Aber alles dieses machte die Zeit nicht weniger qualvoll für Waldemar. Er wurde an drei Orten bestrahlt, man musste auch wieder, wie fünfvierteljahre vorher, punktieren und die ganze Behandlung dauerte bis zum 19. März von Anfang Januar an.

Dann riskierten wir die Reise hierher. Waldemar wollte endlich aus der Klinik heraus und wir hofften, dass er sich hier im eigenen Heim rasch erholen würde. Die Reise ging verhältnismässig ordentlich vonstatten. Bis München hatten wir einen Krankenwagen, das bedeutet einen Wagon für uns allein, eingerichtet wie ein Krankenzimmer, mit Kochgelegenheit und vielen Bequemlichkeiten und Waldemar war bereits in Zürich vor der Abfahrt in seinem Bett. Von München nach Ambach mussten wir ein Auto nehmen, und diese letzte Fahrt nach der Bahnfahrt, ist ihm sehr schlecht bekommen. Da auch wieder Wirbel bestrahlt worden waren, hat er die Erschütterung schon im Liegen schlecht ertragen, im Sitzen war es entsetzlich für ihn.

Jetzt sind wir hier. Es hat sich noch wenig verändert. Er war erst zweimal in Kleidern, wenn er auch im Morgenmantel am Nachmittag immer auf ist, auch zum Frühstück herüberkommt. Als wir dazwischen einmal schönes Wetter hatten, ist er auch einmal im Garten gewesen und dies würde er öfter unternehmen, wenn es nur warm werden wollte. Dies trübe, ewig kalte Wetter ist auch so deprimierend und schwer zu ertragen. Seine Stimme ist durch die Bestrahlung sehr angegriffen gewesen. Jetzt ist es etwas besser, wir haben regelmässig einen Halsarzt hier gehabt, der ihn behandelte, aber er kann nur wenig sprechen und wir flüstern eigentlich immer, ich tu es unwillkürlich auch. Wir haben jetzt auch noch einen neuen Arzt, der jede Woche kommt, um den Zustand zu beobachten und hoffentlich zu bessern.

Ich habe in diesem Monat versucht wieder zu singen und gehe alle 14 Tage zu meiner Lehrerin, um mich zu zwingen es fortzuführen. Ich möchte so gerne wieder ein normaleres Leben im Hause, damit er ein wenig vergisst, dass er krank ist. Aber schon wieder bin ich seit Tagen verstummt, denn man kann so schlecht singen, wenn man unglücklich und in Angst ist.

Liebe Frau Doktor, ich würde mich so unendlich freuen, wenn Sie wirklich kommen könnten in diesem Sommer. Waldemar auch. Es ist nur leider so, dass er durch diese lange Krankenzzeit nicht in der Lage ist, Sie einzuladen, was er doch so gerne möchte. Aber Sie können sich gewiss denken, dass das Sanatorium im Tessin, die Klinik in Zürich und die Behandlung, die Aerzte, ein unglaubliches Geld verschlungen haben. Ich bin nur froh, dass es ermöglicht werden konnte, denn er war in der besten Klinik die ich in der Schweiz weiss und Herr Professor Rohr ist ein ganz hervorragender Arzt. Nur ist es eben eine Tatsache und Waldemar kann deshalb nicht so handeln, wie er es gerne möchte. Es ist eben leider auch so, dass wir wegen der Flüchtlinge im Hause selber keinen Platz haben und ich zugleich auch fürchte, Claudia würde dann zu sehr unterdrückt, denn sie muss doch sich bewegen können, ohne dass man sie dauernd ermahnen muss und Waldemar ist von einer so grossen Empfindlichkeit gegen Lärm und alles Ungewohnte. Wenn es trotzdem möglich wäre, das könnte so schön sein. Ich habe mir auch schon gedacht, dass vielleicht es für Sie einzurichten ginge, dass Sie nicht gerade in der Hauptferienzeit reisten, dann findet man auch leichter Platz und ein günstiges Quartier. Ich würde von Herzen gern mich darum bemühen, das Geeignete zu finden. Vielleicht noch vor den grossen Ferien oder gleich danach, man kann doch gewiss ein so kleines Mädchen für kurze Zeit von der Schule dispensieren. Wir haben z.B. jetzt auf dem Hügel, man sieht den Garten von uns aus, eine sehr nette Pension, die hat im Garten, so wie wir unser Blockhaus (das auch von Flüchtlingen belegt ist, sonst wäre dies das Gegebene) ein Gartenhäuschen für zwei Personen, das einen unvergleichlich schönen Ausblick hat und reizend zu bewohnen ist. Frau Lauber und Herr Adolf sind uns sehr verpflichtet, weil wir ihnen beständig Gäste vermittelt haben und sie würden ganz sicher einen sehr entgegenkommenden Preis machen und das Essen wird von allen sehr gelobt. Wenn Sie sich im Gartenhaus ängstigen, geht es natürlich auch im Haus! Aber ich glaube, Sie wären glücklich darin. Claudia würde dort sicher auch Kinder zum spielen finden, aber ich selber freue mich sehr auf sie und will mich gerne mit ihr abgeben, damit Sie Waldemar in Ruhe sehen können und auch selber zu Ausruhen und einem Leben für sich kommen.

Ich habe die Hoffnung, dass Waldemars Zustand sich mit der Wärme bessert, dass er sich überhaupt bessert, wenn die Wirkung der Strahlen ganz überwunden ist. Man muss mit ungefähr drei Monaten rechnen, die sind jetzt bald vorbei. Waldemar lässt Sie von Herzen grüssen. Er freut sich sehr, dass Ihr Buch nun bald herauskommt und ich schliesse mich dieser Freude an. Da er weiss, dass ich Ihnen heute schreibe, wird er vielleicht seinen Brief noch etwas verschieben. Ihn strengt jetzt das Schreiben noch sehr an und das Diktieren auch, er soll noch möglichst wenig sprechen um die Stimme zu schonen. Zu eigener Arbeit kommt er natürlich unter diesen Umständen nicht, er muss seine Kräfte sammeln und er ist noch so geschwächt, dass er nur ein wenig liest, auch Schach spielen wir schon lange nicht mehr.

Ich lasse Claudia herzlich grüssen. Ich sage auf Wiedersehen, weil ich sehr darauf hoffe und bin immer

Ihre

Das Grab ist noch unverändert. Ich kann mich nicht entschliessen für ein Wort, das darauf stehen soll. Ich sende Dir ein Bild, das ich von einem Grab in Seeshaupt habe machen lassen. So einen niedrigen Sarkophag möchte ich haben. Ich sende Dir auch einen Entwurf, wie ich es mir ungefähr vorstelle. Der Spruch wird nicht darauf stehen. Ich dachte erst, er wäre für Waldemar sehr schön, weil Adosis und Osiris eine grosse Rolle spielten, in der Entstehungszeit des "Dositos". Karl Rheinfurth schreibt mir aber, er möchte einen Spruch, der noch unberührt sei, der meine sei so oft verwendet. Ich wusste dies nicht. Ich schreibe Dir hier Karl Rheinfurths Vorschlag:

Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden.

Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, dass wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn schauen, wie er ist."

Sag mir Deine Meinung über folgendes:

"Lass meine Brust dein göttliches Angesicht bergen,
dass mein Gebet, der Atem der Seele, dein Bild ohne Aufhör
sich vorstellt."

Aus "Dositos" wäre mir auch lieb:

"Mit des Phöbus Lied misch' ich der Lyra-Klang
als Hirte der leuchtenden Sterne."

Am liebsten wollte ich darauf haben:

"Er war begabt zu schauen und begnadet entzückt zu sein. Und über
seine Lippen kam, aus Ehrfurcht geboren, leise, wie der Meerklang
an herrlichen Tagen, das eine, das ewige Wort. - Wer will es
sagen?"

Rund herum am Sockel wird das Wort stehen: "Wir sind alle aus der Freude geboren und kehren zu ihr zurück." Dies Wort hatte Waldemar mir zugedacht und ich lasse dieses Grab gleich so errichten, dass einmal nur noch mein Name irgendwo angebracht werden muss. Es war nicht nur meine Hoffnung, sondern sein Wunsch und Wille, dass wir ein gemeinsames Grab haben werden, und ich bitte Dich, diesem Wunsch Geltung zu verschaffen, wenn dies einst zur Sprache kommen wird und Du lebst noch. Sollte es nach meinem Tod nicht möglich sein, dieses Ambacher Haus zu erhalten, das heisst, es würde verkauft, dann muss das Grab in den Friedhof von Holzhausen gebracht werden.

16. Februar 1953

Meine liebe Elfriede.

Dein Brief ist mir eine grosse Wohltat, denn aus den gleichen Gründen wie Du selber wollte es mir bisher nie gelingen Dir zu schreiben und auch Deinem Mann, obschon ich weiss, ich hätte es schon lange tun sollen, im Gedanken und voll Dank für Eure lieben Worte, die mir zeigten, dass Ihr so gut versteht, welche Katasprophe über mich hereingebrochen ist. Bis zum letzten Tag habe ich so sicher geglaubt, dass mit der sorgfältigsten Pflege mein Mann wieder gesund würde, aber plötzlich kam sein Tod, unaufhaltsam und rasch, und ich kann Dir heute nicht diese Zeit schildern, die Krankheit und alles was seitdem geschehen ist. Vielleicht bist Du einmal hier in Ambach, wo Du mir immer herzlich willkommen sein wirst. Dass seine Urne im Garten beigesetzt ist, weisst Du doch gewiss. Natürlich werde ich Ambach nicht verlassen, dies ist mir nie in den Sinn gekommen. Alles ist unverändert und wird es bleiben.

Ihr habt mir so wunderschöne Rosen gesandt, die herrlich frisch ankamen und die ich teilte, die einen waren im Arbeitszimmer, die anderen auf dem Grab. Jetzt leben Betty und ich in der Stille des Hauses und ich gehe nie aus dem Garten. Wie unwirklich ist es doch, dass die Zeit vergeht und die Tage verrinnen, ich glaube immer, dass ich träume.

Zugleich bin ich gezwungen mich mit allen verlegerischen Dingen zu befassen und dies ist für mich zunächst noch ziemlich schwierig, weil ich jetzt die Verantwortung habe. Du kannst Dir denken, dass mein Einfluss noch nicht sehr gefestigt ist. Es tut mir von Herzen leid, dass Dein Mann mit dem Hoch-Verlag abgebrochen hat, zugleich muss ich aber einsehen, dass er nicht anders handeln konnte. Alles mit diesem Märchenbuch ist jetzt so ungeklärt, plötzlich ist es an Umfang nicht gross genug und ich versuche noch etwas zu finden, was zu diesen Märchen passt und zugleich für Kinder ist, wenn ich schon vorher genau weiss, es ist in dieser Art nichts mehr da, so etwas könnte mir doch nicht entfallen! Dann steht wieder nicht fest, wieviele Bilder das Buch erhalten soll, die Herren haben sich wieder auf ein farbiges Bild und Strichelzeichnungen versteift und ich weiss wahrhaftig nicht wie es enden wird. Da Dein Mann unser einziges Exemplar der "Klingenden Schale" in Händen hat, wäre ich froh, wenn ich es für kurz erhalten könnte, da ich mich einmal durch auszählen selber überzeugen möchte, wie gross das Buch werden kann. Ich habe letzte Woche versucht, es mir von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart zu beschaffen, aber dort haben sie überhaupt keines mehr, weil sie ausbrannten im Krieg. So bitte ich Dich darum, weil ich sehe, Dein Mann beschäftigt sich zur Zeit nicht damit. Wenn ich aber gelegentlich einmal das fertige Bild sehen könnte, wäre ich sehr glücklich, denn sicher ist es bezaubernd.

Dass Ihr einen kleinen Sohn habt weiss ich von damals und ich bin sicher, dass Du eine sehr liebe Mama bist. Ich selber möchte jetzt kein Kind haben, aber vielleicht wäre ich glücklich damit, wenn es einfach da wäre. Solange ich aber zurückdenken kann, schien mir immer, es würde mich in meiner Beziehung zu meinem Mann stören, was ich aber nur in meinem Falle gelten lasse, denn ich finde bei allen andern Leuten es ist schön wenn sie ein Kind haben, das nach ihnen leben wird.

Ich selbst will nicht in die Zukunft schauen, dies wirst Du verstehen. Bitte grüss Deinen Mann von mir und sei gewiss, dass ich immer in Herzlichkeit an Dich denke

Deine

16. März 1953

Meine liebe Elfriede.

Hab Dank für Buch und Bild, für dieses vor allem! Ich bin davon restlos entzückt, ich habe es auch dem Hoch-Verlag mitgeteilt, aber ich sehe im Verhandeln, es geht dort alles mühsam und langsam, ich kann verstehen wenn Helmuth es aufgab. Trotzdem möchte ich so gerne, wenn ich zurechtkomme mit Düsseldorf, dass die Bilder für dieses Buch von ihm stammten. Es gäbe ein so eigenartiges und wunderschönes Buch, es würde ein grosser Erfolg für den Dichter und für den Maler. Dies Bild fängt die Atmosphäre des Märchens meisterhaft ein.

Wenn ich dies alles erst heute sage, so auch deshalb, weil ich täglich glaubte eine Antwort von Düsseldorf zu haben. Dort aber schreiben sie, sie würden sich alles in Ruhe überlegen! Wenn meine Pläne alle sich erfüllen, bin ich im April noch einmal in Godesberg und werde einen Tag nach Düsseldorf fahren, um die Herren zu sprechen. Sie sind sehr nett, darüber kann ich nicht klagen, wenn dann einmal etwas zustande kommt, ist es auch immer wohl gelungen. Ich hoffe, wir haben im Herbst das Buch doch nach unseren Wünschen vor uns liegen.

Liebe Elfriede, dies sage ich Dir heute in Eile, ich will alles, was das Leben angeht lieber ein anderes Mal schreiben. Bitte grüsse Deinen Mann sehr, mein Dank für das Bild ist so gross, denn es ist wunderschön.

Schick mal ein Bild von Deinem Baby. Mein Liebes, ich bin gezwungen, den ganzen Tag Briefe zu schreiben, so nehme ich an, dieser heutige vermittelt nicht sehr gut meine Gedanken und Gefühle, aber glaube mir, sie sind liebevoll und freundschaftlich und ich wünsche Euch allen von Herzen alles Gute.

Immer Deine

Zur Zeit Basel, 3. XII.53
Neubadstrasse 138.

Meine Mutter ergast Dich sehr, sie weiss so viel von Dir, dass sie fast meint, sie kennt Dich.
Ich wünsche Dir ein schönes Weihnachtsfest. So bald wird es schon soweit sein. Bis dahin bin ich in Ambach und will Dich sehr lieb-
Wie mag es Dir nur gehen, ich denke so oft an Dich. Augenblicklich bin ich in der Schweiz bei meiner Mutter, es ging mir gesundheitlich auch nicht gut und ich musste einmal überholt werden, was jetzt gründlich geschieht. Ich war nicht mehr in der Lage meine Verpflichtungen aufrechtzuerhalten und Du weisst ja, wie wichtig dies für alles ist, was Waldemar betrifft.

Mathilde von Metzradt sagte mir, dass Du selber Dich nicht sehr gut fühlst und ich möchte Dich bitten, mir zu sagen, ob ich Dir von hier aus irgendwie helfen kann mit Medikamenten oder solchen Dingen, denn Du weisst, dass meine Freundin, das Schwärzli eine Apotheke hat und man kann auch alles schicken von hier aus. Wahrscheinlich besser als von Deutschland aus.

Vor etwa einer Woche habe ich ein Paket für Dich abgeschickt, in der Hoffnung, dass es Dich vor Weihnachten erreicht und dass etwas darin ist, was Du gerne hast, auch bemühte ich mich, es so zu machen, dass Du ohne viel Mühe beim Kochen rasch ein Essen fertig hast.

Es tut mir so leid, dass ich immer noch nicht Dich besuchen konnte. Diesen Herbst war ich nicht dazu imstande, jetzt aber wird es leichter gehen, weil ich nun auch wieder meinen Schweizerpass habe, somit kein Visum mehr brauche. Auch sind meine Angelegenheiten mit den Söhnen ziemlich weit gediehen, dies alles war aufregend und enervierend und ich werde von Herzen froh sein, wenn ich es hinter mir habe und bemühe mich auch, dass es nicht so lange mehr dauert. Aber leider kann man nicht zaubern und alles Geld nur einmal ausgeben.

Vielleicht weisst Du noch nicht, dass die Torflügel vom Gartentor in Ambach neu gemacht sind und im Haus, das heisst, im Treppenhaus die Mauern überall dort abgeschlagen, wo die Feuchtigkeit die anfang zu zerstören. Im Frühling, wenn alles ganz ausgetrocknet ist, wird es wieder neu beworfen und geweißelt. Ich bin stolz, dass ich es schaffte, denn mir liegt so viel daran, das Haus gut zu pflegen und erhalten wie alles immer war.

Sobald ich in Ambach bin, was ungefähr am 12. Dezember der Fall ist, schicke ich die ein kleines Buch, das soeben herausgekommen ist. "Efeu" es ist eine Neuauflage der "Begegnungen", die ihrerseits damals eine neue Zusammenstellung der kurzen Erzählungen waren. Der West-Ost Verlag ist in Westberlin wieder erstanden und Herr Werner Jöhren wird im Anfang des neuen Jahres nach Bayern kommen um mit mir alles durchzusprechen, was es zu klären gibt von früher und für jetzt. Die "Maja" ist im nächsten Jahr mit einer Jubiläumsausgabe von 50000 Exemplaren über die Millionen-grenze. Ich hoffe, wenn ich nun wieder mit meinen Nerven auf der Höhe bin, dass ich im kommenden Jahr vieles erreiche, ich habe gute Pläne und werde sie mit Zähigkeit verfolgen bis sie verwirklicht sind.

Ein Freund von Waldemar fährt jeden Monat einmal nach Italien, er wird mich mal bei Dir absetzen, hab nicht Angst, ich will Dich nicht belasten, aber sehen möchte ich Dich und mit der Zeit halten wir es so, wie es für Dich dann angenehm ist. Ich wünsche Dir alles Gute und hoffe, dass dieser schöne und trockene Herbst auch im Oetzthal war und Du Dich erholst.

Ueber den Winter wohnt eine Freundin von mir bei mir und sie hat einen grossen Hund mitgebracht, der alle sehr freut und uns zu Spaziergängen anregen soll. Condor heisst er und ich hoffe, Du lernst ihn im Frühling

kennen.

Meine Mutter grüsst Dich sehr, sie weiss so viel von Dir, dass sie fast meint, sie kennt Dich.

Ich wünsche Dir ein schönes Weihnachtsfest. So bald wird es schon soweit sein. Bis dahin bin ich in Ambach und wir wollen es möglichst still verbringen. Hier sucht man aus, was die Kinder freut und viel leicht sehe ich noch die von meiner Schwester, obschon ich nicht auf Besuche aus bin. Es kann sein, dass es schwierig ist mit mir zu verkehren.

Liebe Hanna, auf Wiedersehen! Schreib mal eine kurze Karte,

dann wissen wir, es geht Dir gut und ich hoffe, dass Du selber Dich nicht sehr gut

fühlt und ich möchte Dich von Herzen umarmen. Es unarmt Dich von Herzen. Ich hoffe, dass Du irgendwo helfen kann mit Medikamenten oder solchen Dingen, denn Du weisst, dass meine Tante, das Schwärzli eine Apotheke hat und man kann auch alles schicken von hier aus. Wahrscheinlich besser als von Deutschland aus.

Vor etwa einer Woche habe ich ein Laker für Dich abgeschickt, in der Hoffnung, dass es Dich vor Weihnachten erreicht und dass etwas darin ist, was Du gerne hast, auch bemühte ich mich, es so zu machen, dass Du ohne viel Mühe beim Kochen rasch ein Essen fertig hast.

Es tut mir so leid, dass ich immer noch nicht Dich besuchen konnte. Diesen Herbst war ich nicht dazu imstande, jetzt aber wird es leichter gehen, weil ich nun auch wieder meinen Schweizerpass habe, somit kein Visum mehr brauche. Auch sind meine Angelegenheiten mit den Schönen ziemlich weit gediehen, dies alles war anstrengend und anstrengend und ich werde von Herzen froh sein, wenn ich es hinter mich habe und bemühe mich auch, dass es nicht so lange mehr dauert. Aber leider kann man nicht zaubern und alles Geld nur einmal ausgeben.

Vielleicht weisst Du noch nicht, dass die Tortilger vom Garten in Ambach neu gemacht sind und im Haus, das heisst, im Treppenhause die Mauern überall dort abgeschlagen, wo die Feuchtigkeit die Anfang zu zer- stören. Im Frühling, wenn alles ganz ausgetrocknet ist, wird es wieder neu beworfen und gewässert. Ich bin stolz, dass ich es geschafft habe, denn mir liegt so viel daran, das Haus gut zu pflegen und erhalten wie alles immer war.

Sobald ich in Ambach bin, was ungefähr am 15. Dezember der Fall ist, schicke ich die ein kleines Buch, das sieben herausgekommen ist. "Eisen" es ist eine Neuauflage der "Begründungen", die ihrerseits damals eine neue Zusammenstellung der kurzen Erzählungen waren. Der West-Ost Verlag ist in Westberlin wieder entstanden und Herr Werner Jöhren wird im Anfang des neuen Jahres nach Bayern kommen um mit mir alles durchzusprechen, was es zu klären gibt von früher und für jetzt. Die "Meja" ist im nächsten Jahr mit einer Jubiläumsausgabe von 2000 Exemplaren über die Millionen- grenze. Ich hoffe, wenn ich nun wieder mit meinen Nerven auf der Höhe bin, dass ich im kommenden Jahr vieles erreichen, ich habe gute Pläne und werde sie mit Ehnlichkeit verfolgen die sie verwirklicht sind.

Ein Freund von Waldemar führt jeden Monat einmal nach Italien, er wird mich mal bei Dir absetzen, heb nicht Angst, ich will Dich nicht belasten, aber sehen möchte ich Dich und mit der Zeit halten wir es so, wie es für Dich dann angenehm ist. Ich wünsche Dir alles Gute und hoffe, dass die- ser schöne und trockene Herbst auch im Götstal war und Du Dich erholst. Ueber den Winter wohnt eine Freundin von mir bei mir und sie hat einen grossen Hund mitgebracht, der alle sehr freut und uns zu Spaziergängen anregen soll. Gondor heisst er und ich hoffe, Du lernst ihn im Frühling

zur Zeit Basel
4. Dezember 1953

Liebe Ilse !

Deine Karte aus dem Krankenhaus hat mich sehr gefreut und dass Du Dir die Mühe nahmst sie Deiner lieben Mutter zu diktieren, obschon Du krank bist. Ich hoffe, es geht Dir inzwischen wieder gut und Du bist wieder in Ambach.

Als ich Dich bat, einmal zu mir zu kommen, wollte ich Dir den Schuldschein zeigen, der unter Waldemars Papieren ist und den Du ja kennst. Dies ist aber kein Schrecken mehr für Dich, da er durch die Abwertung zu einer kleinen Summe zusammengeschmolzen ist. Er beträgt nur noch 60.- DMark. Natürlich möchte ich gerne, wenn Du ihn gelegentlich auslösen könntest.

Jetzt bin ich bei meiner Mutter. Ich war auch krank und bin es noch halb und musste mich wirklich einmal erholen. Bald fahre ich aber wieder nach Ambach und will dort über die Weihnachtstage sein.

Ich wünsche Dir mit herzlichen Grüßen für die Festtage alles Gute für Deine Gesundheit und bin immer Deine

20. Dezember 1953

Gelesenheit und Humor. Was nicht immer leicht ist. Aber fast alle Leute
se im Ort haben kaum mehr Wasser und in Heften hatte man nur Vorworte
eine kurze Zeit genug, um alle Gelesenheit für den Tag zu füllen. Ein selb-
stiges Jahr ist es schon. Aber langsam kommt man dahinter, dass eigent-
lich alles selbst und schwierig ist auf dieser Welt.

Mein liebes Hedwig!
Jetzt sage ich dir heute und heute für heute und heute für heute
kommende Jahr. Ich finde, Dein Vater im ersten Stock ist so reizend,
oft denke ich daran, wie gut man dort für sich sein kann, aber in unse-
rer Zeit ist es nicht mehr so einfach. Deine Mutter ist auch so reizend,
aber ich habe dich bis jetzt aufgemacht und es soll allen an Weihnachten
ein Vergnügen sein. Ich nehme davon mit zu Fräulein von Metzradt und
dies wird sehr nett.

Jetzt bist Du wahrscheinlich noch in einer Riesenarbeit, aber ich
hoffe, die Tage in Basel werden für alle etwas geruhsam und erholend
sein und ich denke sehr daran, wie Ihr dann zusammen seid und das Fest
geniesst. Wir haben nicht viel vor, aber ich will schon alles nett ma-
chen für die anderen. Ann, meine Freundin, ist dies nicht gewöhnt, so
wird es ihr schon gefallen.

Vielleicht kommst Du im Frühling einmal ein wenig zu mir. Die Reise
ist ja nicht so schlimm und dann, wenn es nicht mehr kalt ist, kann ich
Dich bequem unterbringen im Haus und es würde Dir sicher gut gefallen.
Meine Freundin geht ja weg, ungefähr Anfang März und dann sind Betty
und ich allein im Hause, natürlich mit den Hunden, die aber beide sehr
nett sind, Condor fängt an, ein sanfter und freundlicher Kamerad zu sein
und meint nicht mehr, dass man jeden neuen Menschen zerreißen muss.
Überleg es Dir doch einmal!

Ich habe mich in Basel wieder ganz gut erholt, was wahrhaftig sehr
notwendig war. Jetzt muss viel getan werden und die nächsten Wochen
sind vollauf ausgefüllt, aber es sind überwiegend erfreuliche Dinge, die
nur mir nicht so leicht von der Hand noch gehen. Alles andere macht ja
mein Anwalt und ich brauche mich darum nicht mehr zu kümmern als nötig
ist, um zu wissen wie alles vor sich geht.

Für Deinen Weihnachtsbatzen habe ich Dir noch gar nicht schriftlich
gedankt. Aber Du weisst, ich freute mich sehr darüber und ich habe ihn
angelegt in Dingen, die ich nötig hatte für mich selber, Wäsche und
solche Sachen, ich habe diese Sachen immer am liebsten aus Basel, in
München bin ich immer noch ein Neuling, wenn ich auch jetzt mehr kennen-
lerne, wohin man gehen muss und es gibt ja auch alles gut und schön.
Trotzdem glaube ich, wir sind nun einmal Schweizer auf Lebenszeit und es
bleibt einem die Vorliebe für alles, was bei uns gemacht wird.

An Tante Fridy schreibe ich einen Neujahrgruss, sie ist ja nicht in
Langenthal an Weihnachten. Du wirst dann als einen Extragruss das neue
kleine Buch erhalten, das ich gleich bestellte um für alle eines zu haben.
Jetzt siehst Du es ja bei Mama, dies war mein Handexemplar und hier
waren noch nicht genug angekommen. Der Verlag besteht erst wieder seit
einem halben Jahr und alles war sehr eilig, damit das Buch rechtzeitig
für Weihnachten da war, aber ich finde, es ist sehr hübsch gelungen.

Das Finchen schreibt sehr nett und lässt alle grüssen, also auch
Dich, sie zählt alle auf, die sie hier getroffen hat. Sie hat ihre Dok-
torarbeit schon fertig und übersetzt jetzt die "Maja" ins Portugiesische,
was zwar schon einmal geschehen ist, aber in Brasilien, wo die Sprache
doch ziemlich abweicht von der im Mutterland.

Betty wünscht durch mich alles Gute für das Fest. Sie leidet leider
ziemlich mit ihrem Bein, sie hat Arthritis in dem einen, so geht ihr
alles langsam von der Hand und sie kann nicht selber schreiben, was sie
vor hatte. Sie ist aber wirklich immer gleich freundlich und nimmt auch
die Schwierigkeiten, die wir jetzt mit dem Wasser haben wirklich mit

Gelassenheit und Humor. Was nicht immer leicht ist. Aber fast alle Leute im Ort haben kaum mehr Wasser und in Neuffen hatte man nur Vormittags eine kurze Zeit genug, um alle Gefässe für den Tag zu füllen. Ein seltsames Jahr ist es schon. Aber langsam kommt man dahinter, dass eigentlich alles seltsam und schwierig ist auf dieser Welt.

Jetzt sage ich adieu für heute und wünsche Dir alles Gute für das kommende Jahr. Ich finde, Dein Revier im ersten Stock ist reizend, und ich denke ich daran, wie gut man dort für sich sein kann, aber in dem neuen Austauschhaus wird es nicht anders sein. Ich nehme davon mit zu Dir und von Metzger und ein Verfügen. Ich nehme davon mit zu Dir und von Metzger und ein Verfügen.

Jetzt hat Du wahrscheinlich noch in einer Messenarbeit, aber ich hoffe, die Tage werden für alle etwas geruhsamer und erholender sein und ich denke sehr daran, wie Du dann zusammen seid und das Fest genießt. Wir haben nicht viel vor, aber ich will schon alles nett machen für die anderen. Ann, meine Freundin, ist dies nicht gewohnt, so wird es ihr schon gefallen.

Viellicht kommt im Frühling einmal ein wenig zu mir. Die Reise ist ja nicht so schlimm und dann, wenn es nicht mehr kalt ist, kann ich mich bequem unterbringen im Haus und es würde Dir sicher gut gefallen. Meine Freundin geht ja weg, ungefähr Anfang März und dann sind Betty und ich allein im Hause, natürlich mit den Hunden, die aber beide sehr nett sind. Gerdor hängt an, ein sanfter und freundlicher Kamerad zu sein und meint nicht mehr, dass man jeden neuen Menschen kennenlernen muss. Überlege es Dir doch einmal!

Ich habe mich in Basel wieder ganz gut erholt, was wahrhaftig sehr notwendig war. Jetzt muss viel getan werden und die nächsten Wochen sind voll mit Ausgängen, aber es sind überwiegend erfreuliche Dinge, die nur mir nicht so leicht von der Hand noch gehen. Alles andere macht ja mein Anwalt und ich brauche mich darum nicht mehr zu kümmern als nötig ist, um zu wissen wie alles vor sich geht.

Mir Deinen Weihnachtsbäumen habe ich Dir noch gar nicht schriftlich gedankt. Aber Du weisst, ich treute mich sehr darüber und ich habe ihn angelegt in Dingen, die ich nötig hatte für mich selber, Wäsche und solche Sachen, ich habe diese Sachen immer am liebsten aus Basel, in München bin ich immer noch ein Neuling, wenn ich auch jetzt mehr kennen-lerne, wohin man gehen muss und es gibt ja auch alles gut und schön. Trotzdem glaube ich, wir sind nun einmal Schwitzer auf Lebenszeit und es bleibt einem die Vorliebe für alles, was bei uns gemacht wird.

An Tante Fridy schreibe ich einen Weihnachtsbaum, sie ist ja nicht in Langenthal zu Weihnachten. Du wirst dann als einen Extrabaum das neue kleine Buch erhalten, das ich gleich bestellte um für alle einen zu haben. Jetzt steht Du es ja bei Mama, dies war mein Handexemplar und hier waren noch nicht genug angekommen. Der Verlag besteht erst wieder seit einem halben Jahr und alles war sehr still, damit das Buch rechtzeitig für Weihnachten da war, aber ich finde, es ist sehr hübsch gelungen.

Das Finken schreibt sehr nett und lässt alle grüssen, also auch Dich, sie schilt alle auf, die sie hier getroffen hat. Sie hat ihre Doktorarbeit schon fertig und übersetzt jetzt die "Meia" ins Portugiesische, was zwar schon einmal geschehen ist, aber in Brasilien, wo die Sprache doch ziemlich abweicht von der im Mutterland.

Betty wünscht durch mich alles Gute für das Fest. Sie leidet leider ziemlich mit ihrem Bein, sie hat Arthritis in dem einen, so geht ihr alles langsam von der Hand und sie kann nicht selber schreiben, was sie vor hatte. Sie ist aber wirklich immer gleich freundlich und nimmt auch die Schwierigkeiten, die wir jetzt mit dem Wasser haben wirklich mit

20. Dezember 1953

Mein liebes Schwärzli!

Nun kommen für Dich hoffentlich ein paar ruhigere Tage, wirkliche Festtage, die Ihr alle gewiss sehr nötig habt und genießt. Ich weiss ja nun wieder erneut, wie sehr Du immerfort auf dem Trab bist, aber ich bin froh, dass ich gesehen habe, dass es Mama und Dir gesundheitlich wirklich ordentlich geht, viel besser als im Sommer und ich wünsche vor allem anderen, dass dies so bleibt im neuen Jahr und damit die Möglichkeit alle schönen Pläne und Wünsche auszuführen.

Du kannst Dir denken, dass es mir jetzt, nach dem Aufenthalt in Basel viel besser geht gesundheitlich und ich nehme an, es wird ebenso bei mir nun so bleiben, ich nehme ja wirklich pünktlich alles, was mir Herr Doktor Lang empfohlen hat. Ich bin Dir so sehr dankbar, dass ich mich bei Dir so restaurieren konnte und nun mit allen meinen Pflichten viel besser fertig werde als zuvor. Sie nehmen ja nicht ab, eher zu, und wenn sie sich auch in der Art ändern, so nehmen sie mich deshalb nicht weniger in Anspruch.

Sehr grüssen muss ich Dich von Betty vor allem, die sich nach allen besonders erkundigte. Dann natürlich auch von Frau Dr. Peel, die so viel von Euch allen weiss durch meine Erzählungen und von den Damen der Schlucht, den Schlichtlingen also, die ich ziemlich gut angetroffen habe. Fräulein von Metzradt hat sich in ein neues Buch gestürzt, von dem ich aber noch nichts weiss, sie wird später vorlesen, wenn sie soweit ist. Es spielt im Mittelalter in Griechenland, in historischen Verhältnissen, die ziemlich unbekannt sind.

Bei Biels war es reizend und friedlich, die Kinder mag ich so gerne, besonders das Kleine, dessen Schlagwort jetzt ist: "Was ist denn los!" Er bekommt ein Steckpferd, das sein Vater für ihn schnitzte und das wir anmalten als ich dort war. Biels konnten nicht, wie ursprünglich verabredet, nach Ambach kommen, der Nebel war nach wie vor fast undurchdringlich so werden sie vielleicht in den Neujahrstagen einmal vorbeikommen. Herr Biel wird vielleicht auch einmal in Basel sein, er weiss nur nie so recht vorher wie seine Zeit in Anspruch genommen wird. Auch hatte ereinen Hexenschuss. Dies wird aber wieder vorbei sein inzwischen.

Wir haben nun kaum noch Wasser und müssen für waschen und putzen vom See welches holen. So fahren wir täglich mit dem Leiterwagen zum Ufer und karren die Töpfe voll Wasser heraus. Im Atelier habe ich nun die grössten Zuber aufgestellt und hole Wasser bis alles voll ist, dann reicht es für gut zwei Tage. Betty hat ein so schrecklich steifes und schmerzendes Bein, sie kann das nicht auch noch tun, sie kann sich nicht bücken und im nächsten Jahr muss sie unbedingt eine Kur machen, damit das etwas besser wird. Aber sie ist vergnügt und hat die Hunde gern und es geht alles gut.

Deinen Abschiedsbatzen habe ich gut versorgt, er soll mir nicht sofort auskommen! Ich danke Dir sehr, er wird auch einmal so verwendet, dass man deutlich sagen kann, wofür es war und sich nicht so verschlüpft. Alle Pakete sind sehr gut angekommen und ich habe sie verborgen, damit an Weihnachten alle kleine Ueberraschungen haben. Wir werden am heiligen Abend zu Hause sein, dann einmal bei den Damen und die Damen einmal bei uns. Sonst habe ich nur einen Münchnertag vor, um am Kaiserplatz zu sein. Ich bin heilfroh, wenn das neue Jahr anfängt. Vielleicht seid Ihr dann in der "Maddalena".

Hier in Ambach fand ich nur einige von den neuen kleinen Büchern vor, die ich zunächst für die Presse brauchte, aber ich habe sofort um neue

So. Dezember 1923

gebeten und hoffe, dass ich allen bis auf den Jahreswechsel eines schicken kann. Du hast es wenigstens gesehen und es kommt also sicher nach, ebenso illustrierte "Majas". Ich vergesse nichts, ich bin nur ein wenig langsam. Mein Schreibtisch war so schrecklich voll von Briefen und meist solche, die ich nicht so rasch beantworten kann, also geschäftliche.

Heute Nacht hat es zum erstenmal geregnet seit fast drei Monaten. Es war viel zu wenig, aber es ist ein Anfang, der Himmel ist ganz grau, sodass man denken kann, es geht nun bald so weiter. Bisher war nur Nebel, dazwischen, gegen Mittag kam ein wenig Sonne durch und dann hatten wir Rauheif. Anne-Marie ist begeistert von den Spaziergängen. Ich war aber noch wenig draussen, sie geht meist am Vormittag allein und ich bin draussen wenn ich Wasser hole und das genügt. Dies macht mir viel Vergnügen.

Hoffentlich hast Du gute Nachrichten von Leni und es geht ihr auf die Festtage wieder besser und sie kann die Schmerzen ordentlich bekämpfen, denn es ist zu schade, wenn sie das erste Fest mit dem kleinen Daniel nicht richtig geniessen kann, wie sie doch alle vorhaben.

Vati und Luise lassen sehr grüssen. Ich war auf der Heimfahrt den Nachmittag dort und werde einen Tag bald mal hinfahren. Luise hat schrecklich viel zu tun und der Sonntag, als ich dort war, war ihr einziger freier Tag aus lange hinaus, jetzt sind alle Weihnachtsfeiern, in Kirchen und Schulen und Aufführungen von Oratorien, sodass sie manchmal an einem Tag zwei mal zu tun hat und dazu noch die Proben. So ein Musiker hat es wirklich nicht leicht und sie möchte doch alles übernehmen und nichts auslassen. Dein Pakli war schon angekommen, ich hatte es aber innen gut verpackt und daraufgelesen, dass es Weihnachten sein, so hat sie es noch nicht aufgemacht.

Ich danke, Ihr habt einen schönen Baum und ich hoffe, dass er Euch glücklich wird. Ich danke Euch.

Ich wünsche Dir für das Neue Jahr alles Gute von Herzen und ich danke Dir sehr für die vielen Briefe, die Du mir geschickt hast.

Deine dankbare

Wir haben nun kaum noch Wasser und müssen für waschen und putzen vom See welches holen. So fahren wir täglich mit dem Leiterwagen zum Ufer und kahren die Töpfe voll Wasser herauf. Im Atelier habe ich nun die grössten Tücher aufgestellt und hole Wasser bis alles voll ist, dann reiche ich die gut zwei Tage. Betty hat ein so schrecklich steifes und schmerzbares Bein, sie kann das nicht auch noch tun, sie kann sich nicht bücken und im nächsten Jahr muss sie unbedingt eine Kur machen, damit das etwas besser wird. Aber sie ist vergnügt und hat die Hunde gern und es geht alles gut.

Beim Auskommen! Ich danke Dir sehr, er wird auch einmal so verwendet, dass man deutlich sagen kann, wofür es war und sich nicht so verschluckt. Alle Pakete sind sehr gut angekommen und ich habe sie verpackt, damit an Weihnachten alle kleine Überraschungen haben. Wir werden am heiligen Abend zu Hause sein, dann einmal bei den Damen und die Damen einmal bei uns. Sonst habe ich nur einen Minnerplatz vor, um am Kaiserplatz zu sein. Ich bin heilfroh, wenn das neue Jahr anbricht. Vielleicht seid Ihr dann in der "Madalena".

Ich danke Euch für die Presseberichte, aber ich habe sofort um neue

20. Dezember 1953

In einem andern Jahr kommen dann die kleinen Mäxchen aus dem Winter und im Frühling wird alles gemalt. Jetzt hat es ein etwas schattiges Grün, nur zum Grün-
dieren. Die Botschaft ist nun von der Kuchenschale ganz demoliert. Es
steht schrecklich aus und muss auch gerichtet werden. Aber jetzt im Winter

Meine lieben Zwei!

Ich muss noch in eine grosse Nebelmisere gekommen sein, als
wir uns in Karlsruhe trennten und Ihr weiterfahren wolltet. Bis nach Neuf-

fen wurde es immer schlimmer, sodass ich mir wirklich Gedanken machte, wie
Eure Fahrt verlaufen ist. Mir selber hat es natürlich mit Euch sehr gut
gefallen und ich danke Euch sehr, dass ich mitdurfte.

Nun ist es fast Weihnachten. Man sieht zwar nichts davon, wir hatten
aber endlich heute Nacht einen längeren Regen und es ist draussen so warm,
dass es wohl so weiterbleiben wird. Dies ist sehr wichtig für unser Haus,
denn seit einigen Tagen müssen wir auch das Wasser für Putzen und waschen
aus dem See holen, wie seit Wochen schon die meisten Leute, nur für trinken
und kochen reicht es noch aus dem Brunnen. Der See ist so zurückgegangen,
dass von der Terasse bis zum Wasser noch einige Meter trockener Boden ist.

Hier ist alles wie immer. Still und der Schreibtisch voller Briefe,
die auf Antwort warten. Frau Doktor Peel ist auch sehr in Arbeit und so
tippen wir um die Wette. Betty hält auf die Hausordnung und die Hunde sind
der Meinung, sie seien die Hauptpersonen. Condor hat mich sehr freundlich
begrüsst und hat inzwischen eine moderne Hundehütte erhalten, aus Isolier-
platten und mit einem flachen Dach, im Frühling kommt dann ein richtiges
darauf, das man einfach daraufstellt, wenn die Hütte im Garten ist. Jetzt
haben wir sie im Haus, damit er nicht anfängt schon am Gartentor wachsam
zu sein.

Wir haben ein weisses Wiesel, das sich morgens auf der Wiese vergnügt,
sonst aber dies Jahr wenig Tiere, sie finden alle selber genug draussen.

Als ich ankam, war die Neuausgabe der kleinen Novellen vom West-Ost-
Verlag da. Leider nur einige Exemplare, sodass ich gleich schrieb, ich müs-
se ein grosses Paket haben, sobald sie da sind, geht eines ab an Euch, ich
habe vorher die Ausstattung nicht gesehen, es ging aus zeitlichen Gründen
nicht, mit dem Hin und Herschicken, aber ich finde, es ist gut gelungen
und ich habe grosse Freude an dem Buch. Dann habe ich nun die Korrekturen
für die neue Jubiläums und Volksausgabe der "Maja" gelesen, die bald er-
scheinen wird. Damit hat das Buch eine Million Exemplare in deutscher
Sprache erreicht, ein Ereignis, das selten genug vorkommt und mit den
drei neuen Sprachen, die es eben bekommt, ich habe grade den Vertrag er-
halten, hat sie nun auch 30 Sprachen als Uebersetzungen. Dies alles hat
das Buch in der kürzesten Zeit erreicht. Es ist wirklich märchenhaft. Der
Verlag ist auch sehr entzückt darüber und Druck und Papier sind sehr schön.
In Zukunft wird diese Ausgabe immer neben der illustrierten herlaufen, so-
dass wie in früheren Zeiten zwei da sind, eine mit und eine ohne Bilder.

Heute ist Sonntag und ich habe Doros Rock an, der mir so angenehm
und bequem ist wie nur möglich. Er gefällt auch allen ausgezeichnet. Mein
Weihnachtsgeschenk ist dagegen wirklich dürftig, aber es wird wohl noch
eine Weile dauern, bis ich wieder "Sprünge" machen kann. Jetzt muss ich
meine Verpflichtungen so schnell wie möglich loswerden. Damit geht es aber
ganz gut voran.

Ich wünsche Euch für die Festtage alles Gute und ein wenig Ruhe und
Gemütlichkeit. Wir werden nicht viel unternehmen, an einem Abend sind
wir mal bei Fräulein von Metzradt zu Tisch und an einem Abend kommen sie
zu uns und einmal will ich nach München fahren, an den Kaiserplatz. Ich
bin sehr froh, wenn das neue Jahr anfängt und die Tage wieder länger wer-
den. Gestern hat der Schreiner noch das Gartentor fertig gemacht, sodass
nun die Torflügel, das kleine Tor und die Stützen wieder in Ordnung sind.

So. Dezember 1933

In einem andern Jahr kommen dann kleine Dächer dran und im Frühling wird alles gemalt, jetzt hat es ein etwas schreiendes Grün, nur zum Grund werden. Die Bootshütte ist nun von der Knabenschar ganz demoliert. Es sieht schrecklich aus und muss auch gerichtet werden. Aber jetzt im Winter

Meine lieben Zwei!
zum ein wenig weihnachtlichen Dinge gar keine fallen. Mir gehen noch ein
Erzählen. Ich kann nur hoffen, Ihr habt in dieser Richtung viele Freude

Ich bin ich
hoch und ich
Herzlichen
Gefallen und ich danke Euch sehr, dass ich mitwirkte.
Nun ist es ein bisschen. Man sieht zwar nichts davon, wir hatten

aber endlich heute Nacht einen längeren Regen und es ist draussen so warm,
dass es wohl so weitergehen wird. Das ist sehr wichtig für unser Haus,
denn seit einigen Tagen müssen wir auch das Wasser für Putzen und waschen
aus dem See holen, was seit Wochen schon die meisten Leute, nur für trinken
und kochen reicht es noch aus dem Brunnen. Der See ist so zurückgegangen,
dass von der Terrasse bis zum Wasser noch einige Meter trockener Boden ist.
Hier ist alles wie immer. Still und der Schneefall voll der Briefe,
die auf Antwort warten. Frau Doktor Paul ist auch sehr in Arbeit und so
tippen wir um die Wette. Betty hilft auf die Hausordnung und die Hände sind
der Meinung, sie seien die Hauptpersonen. Gerd hat mich sehr freundlich
begeistert und hat inzwischen eine moderne Hundehütte erhalten, aus Isolier-
platten und mit einem flachen Dach, im Frühling kommt dann ein richtiges
darauf, das man einfach herunterstößt, wenn die Hitze im Garten ist. Jetzt
haben wir sie im Haus, damit er nicht anhängt schon am Gartentor waschen
zu sein.

Wir haben ein weisses Wiesel, das sich morgens auf der Wiese verhält,
sonst aber das Jahr wenig Tiere, die finden alle selber genug draussen.
Als ich ankam, war die Herausgabe der kleinen Novellen vom West-Ost-
Verlag da. Leider nur einige Exemplare, sodass ich gleich schrieb, ich möge
es ein grosses Paket haben, sobald sie da sind, geht eines an mich, ich
habe vorher die Ausstattung nicht gesehen, es ging aus zeitlichen Gründen
nicht, mit dem Hin und Herschicken, aber ich finde, es ist gut gelungen
und ich habe grosse Freude an dem Buch. Dann habe ich nun die Korrekturen
für die neue Jubiläums- und Volksausgabe der "Maja" gelesen, die bald er-
scheinen wird. Damit hat das Buch eine Million Exemplare in deutscher
Sprache erreicht, ein Rekord, der selten genug vorkommt und mit dem
drei neuen Sprachen, die es eben bekommt, ich habe gerade den Vertrag er-
halten, hat sie nun auch 30 Sprachen als Übersetzungen. Das alles hat
das Buch in der kürzesten Zeit erreicht. Es ist wirklich märchenhaft. Der
Verlag ist auch sehr entzückt darüber und Druck und Papier sind sehr schön.
In Zukunft wird diese Ausgabe immer neben der illustrierten herlaufen, so-
dass wie in früheren Zeiten zwei da sind, eine mit und eine ohne Bilder.
Heute ist Sonntag und ich habe Dorcas Rock an, der mir so angenehm
und bequem ist wie nur möglich. Er gefällt auch allen ausgezeichnet. Mein
Weihnachtsgeschenk ist dagegen wirklich dürftig, aber es wird wohl noch
eine Weile dauern, bis ich wieder "Sprünge" machen kann. Jetzt muss ich
meine Verpflichtungen so schnell wie möglich loswerden. Damit geht es aber
ganz gut voran.

Ich wünsche Euch für die Festtage alles Gute und ein wenig Ruhe und
Gemütlichkeit. Wir werden nicht viel unternehmen, an einem Abend sind
wir mal bei Bräutern von Metaxa zu Tisch und an einem Abend kommen sie
zu uns und einmal will ich noch München fahren, an den Kaiserplatz. Ich
bin sehr froh, wenn das neue Jahr anläuft und die Tage wieder länger wer-
den. Gestern hat der Schneer noch das Gartentor fertig gemacht, sodass
nun die Tortillegel, das kleine Tor und die Stützen wieder in Ordnung sind.

Liebe Elke!

Ihr Brief hat mich herzlich gefreut und ich danke Ihnen. Es ist so, dass Waldemar Bonsels die "Biene Maja" für seine eigenen Kinder geschrieben hat, in Schleissheim bei München, wo er in einem alten Haus in einem verwilderten Garten lebte und selbst Bienenstöcke hatte. Er dachte zunächst gar nicht an eine Veröffentlichung des Buchs, das er während eines schönen Sommers schrieb und auf ähnliche Weise entstand in einem folgenden Jahr das "Himmelsvolk".

Auf Anregung seiner Frau wurde dann doch bei Schuster und Loeffler in Berlin eine erste Ausgabe veranstaltet, damals noch mit dem Untertitel "Ein Roman für Kinder". Rasch fand die kleine Biene viele Freunde, zunächst besonders unter den Soldaten an der Front, während des ersten Weltkrieges, aber ebenso in den Kinderstuben und da die Atmosphäre darin sich immer gleich bleibt, ist diese Geschichte, die eigentlich ein heroisches Märchen ist, heute noch geliebt wie je und erfreut Erwachsene ebenso sehr wie die Kinder, um der Heiterkeit willen in der die Parallelen zu unserem Menschendasein erscheinen. Im kommenden Jahr wird die Auflage in deutscher Sprache die Millionengrenze überschritten haben und durch jüngst erfolgte Neuübersetzungen erscheint die "Maja" jetzt in dreissig Sprachen ausserdem. Ich werde Ihnen später ein Postpaket senden mit einigen Exemplaren, vielleicht macht es Ihnen Freude, Ihren Kameradinnen es als eine Erinnerung an gemeinsame Studienzeit zu schenken.

Liebe Elke, grüssen Sie herzlichst Ihre liebe Mutter. Bald schreibe ich ihr, vielleicht sehe ich sie auch bald, denn ich muss in die Schweiz fahren und komme damit in Ihre Nähe und ich hoffe, dass die vielen äusseren Erfordernisse endlich soweit erfüllt sind, dass meine Gedanken sich wieder all dem zuwenden können, das Schöner, Wichtiger und Wertvoller ist, als alles andere.

Ihnen wünsche ich alles Gute heute und immer und bin herzlichst

Ihre

26. Dezember 1953

Meine lieben Freunde!

Im nächsten Jahr, das weiss ich ganz sicher, kommen Sie nach Ambach. Wir wollen wieder im Sommer zusammensein und ich weiss, dass es auch gelingt, weil wir es alle wollen. Zwar steht Ihr Blockhaus nur noch auf einem Bein, aber ich habe dann die unteren Zimmer frei und so haben wir Platz. Ich will mich alle Tage darauf freuen und es wird nichts dazwischenkommen.

Ihre Lieder kamen an und ich bin sehr glücklich darüber. Meine Freundin, die über den Winter hier wohnt, spielt sehr gut Klavier, sie spielt sie mir heute Nachmittag vor, die Damen aus der Schlucht werden auch dabei sein. Für sie ist es eine Ueberraschung, von der sie noch nichts wissen. Haben Sie Dank von Herzen dafür. Vielleicht fange ich nie mehr an zu singen, aber ich hoffe, ich höre sie bald von einer schönen Stimme.

Gestern waren wir bei Fr. von Metzradt und Maja von Schrenck. Am heiligen Abend sassen Ann, Betty und ich in meinem Zimmer und es war friedlich. Trotzdem bin ich froh, wenn die Festtage vorüber sind. Bald beginnt ein neues Jahr. Es ist so seltsam wie die Zeit zugleich so rasch verrinnt und trotzdem stehen zu bleiben scheint. Hier im Hause ist es ganz zeitlos, auch der Wechsel der Jahreszeiten nehmen einem dieses Gefühl nicht fort.

Von Wien bekam ich einen Brief vom Papageno Verlag, mit der Bitte, die Erlaubnis zu geben für eine Dramatisierung der "Biene Maja" als Kinderballett. Mir scheint, die Aufführung soll im Stadttheater sein, das mir kein Begriff ist. Ich lege Ihnen meine Antwort bei, vielleicht wissen Sie, wer die Leute sind, die Idee der tänzerischen Pantomime gefällt mir sehr gut und ich bin einverstanden, wenn ich nur weiss, es wird eine hübsche Sache. Ich schrieb dies wegen der Fassung nicht nur für Kinder, sondern auch für ein erwachsenes Ballett und für erwachsene Zuschauer, weil ich sehe, der Verlag ist auch in New York und ich weiss dass es eine gute Sache wäre für eines der grossen Ballette, entweder Paris oder Amerika, wo sie auf diesem Gebiet jetzt sehr schöne Dinge gemacht haben, dann aber muss auch die Struktur der Handlung Format haben, schön ausgearbeitete Rollen, ich melde mich gewiss noch für die Hornissenkönigin! Wenn es mir praktisch möglich wäre, möchte ich die Sache gerne selber ansehen. Aber auf alle Fälle bin ich Ihnen dankbar, wenn Sie es tun wollten und mir darüber berichteten. Es ist noch für diese Spielzeit geplant.

Zu Ostern kommt die "Maja" in einer Jubiläums-Volksausgabe heraus, die die Million in deutscher Sprache vollendet. Das Buch wird reizend, zwar habe ich Titelbild und Umschlag noch nicht gesehen und die Vignetten, die am Schluss von jedem Kapitel sein werden, aber ~~xxx~~ Alfred Günther schreibt, es würde wirklich ausgezeichnet. Hoffentlich habe ich dann den gleichen Geschmack daran wie der Verlag. Ich darf immer erst schauen, wenn es schon vorbei ist und man nichts mehr machen kann.

Die Damen lassen Sie sehr grüssen und Betty unsere Gute, wünscht auch viel Glück zum Fest und zum Neuen Jahr. Wir haben immer noch Klien, der zuweilen sehr an Asthma leidet, dann aber wieder ist er so lebenslustig, dass er vergisst, dass er schlimme Zeiten durchmachte.

Ausserdem ist der grosse Condor da, der Schäferhund, der bis zum Sommer so gezähmt sein wird, dass ich Gäste ohne Angst im Hause haben kann, was wichtig ist, denn ich will ja Mama auch hier haben und zwar ungefährdet.

Mama und ich sind froh, dass Sie rechtzeitig das Weihnachtspaket erhalten haben, man sagte uns, es würde sicher schon nicht mehr reichen zeitlich. Mama ist dies alles ein so grosses Vergnügen und wenn Sie sich freuen, ist sie selber glücklich. Es geht ihr im Augenblick gesundheitlich ordentlich, auch Schwärzli, beide fand ich wirklich wohl auf als ich jetzt einige Zeit in Basel war. Ich selber habe mich sehr gut erholt und dies war sehr nötig, denn ich konnte alles was ich tun muss einfach nicht mehr schaffen und fertigbringen und ich habe darüber sogar schon einen Freund verloren, was mir aber von ihm sehr wenig freundschaftlich vorkommt. Ich wäre ja einfach sprachlos, wenn Sie nichts mehr von mir wissen wollten, weil ich einen Brief vom September erst an Weihnachten beantwortet hätte. Ich würde dies nie für einen "Scheidungsgrund" halten. Sie ja Gott sei Dank auch nicht. Wie oft spricht man in Gedanken mit einem vertrauten Menschen, aber die Gedanken werden oft wochenlang keine Briefe.

Edith Lietzau hat sehr nach Ihnen gefragt. Es geht ihr gut und sie muss dann auch einmal kommen, wenn Sie in Ambach sind. In Ammerland wohnt der Geiger Denes Szigmondy mit seiner reizenden Familie. Mit Ihnen bin ich öfters zusammen, immer wenn sie nicht auf Tournée sind kommen sie zu mir und ich freue mich, wenn Sie sie auch kennenlernen. Ich glaube, in Wien hat er noch nie gespielt, aber er würde es wohl sehr gerne einmal tun. Er ist noch ganz jung, ungefähr 30. Mein Mann hatte ihn besonders gern. Ich lege Ihnen die Kritiken bei, die er eben in Kopenhagen hatte. Von Aldo Schön habe ich nie mehr etwas gehört, auch nicht durch dritte. Aber ich habe keine Zeitung, da kann ich ja vieles nicht wissen. Leider gibt es nie mehr die Konzerte in dem schönen Garten in Ammerland, den Sie doch kennen von damals.

Leben sie wohl für heute, ich frage mich, wo Sie gerade sind. Ist es auch so frühlinghaft in Wien? Vielleicht spazieren Sie ausserhalb der Stadt. Ich muss jetzt mit dem Condor auf der Wiese rennen, Sie werden Freude haben an dem Riesentier!

Fangen Sie das Jahr gesund an und fröhlich, lassen Sie alles zurück was Sie deprimierte, dies sind jedoch Dinge, die ich selber auch nicht gut kann, aber wenn Sie kommen, wollen wir es gemeinsam versuchen.

Immer herzlichst bin ich

Ihre

Ich muss Dir wirklich sagen, was sich Rolph Helmuth Meyer geleistet hat. Ich hatte ihm, das ist wahr, seit September nicht geschrieben, nur durch Dich sandte ich Grüsse und habe wohl noch irgendetwas ausrichten lassen. Nun kam Weihnachten und ich täuschte mich im Datum, sodass ich plötzlich glaubte, selbst das kleine Buch käme zu spät in seine Hand und ich schickte es per express. Du weisst ja, ich war den Herbst hindurch krank und ich habe mich langsam und schwer erholt, sodass natürlich meine Briefverpflichtungen unerledigt blieben durch viele Wochen. Meinen Brief für Weihnachten, in dem ich ihm dankte für seine viele Hilfe durch das vergangene Jahr und lächerlicherweise auch für seine Geduld trotz meines zeitweiligen Schweigens schickte ich ab und er war bereits unterwegs nach München, als ich das Buch zurückerhielt mit dem Vermerk: "Zurück an den Absender". Die Post scheint es ihm aber erneut in den Briefkasten gesteckt zu haben, denn er sandte es dann in einem neuen Umschlag erneut zurück und wortlos. Man sieht, dass er es geöffnet hatte, denn ich verschnüre meine Buchsendungen immer ganz anders. Gut, mag er mich "strafen", obschon ich sicher bin, dass mein Mann so etwas kaum getan hätte, ich glaube in seinem ganzen Leben nicht, somit stünde es auch jemandem nicht an, der sich dem Geist von Waldemar Bonsels so nahe verwandt fühlt. Aber meine Mutter, die von dem allem nichts wusste, straft er nun auch. Sie fragt mich, wie es Rolph Helmuth Meyer gehe, ob er krank sei oder was ich von ihm weiss, sodass ich ihr nun den Sachverhalt erklärte.

Sag mein liebes Kind, ist Dir aus einem Gespräch vor Deiner Abreise etwas bewusst, was eine Verstimmung gegen unser Ambach deutlich machte? Ich habe diesen Freund der Bücher meines Mannes immer freundlich aufgenommen, ihm auch nicht nachgetragen, dass er meine Dinge, die ich in Gesprächen mit ihm erörterte, seiner Tochter weitererzählte was mir wahrhaftig unangenehm war und dachte auch nie anders als dankbar an ihn und an alles, was er mir im vergangenen Jahr geholfen hat. Ich habe aber auch in keiner Weise ein schlechtes Gewissen ihm gegenüber, oder doch nicht anders, als man es empfindet, wenn man eben jemandem lange nicht schrieb und es früher hätte tun wollen und sollen. Ich stelle nur fest was geschah und sage es Dir, damit Du es weisst.

Rose-Marie Bonsels

Ambach am Starnbergersee
2. Mai 1955

Meine liebe Freudent!

Offen gestanden weiss ich nicht mehr recht, wann ich Ihnen geschrieben habe. Aber heute kann ich sagen, Ihr Zimmer ist jetzt bereit und wieder so in Ordnung, wie es früher war und ich freue mich sehr darauf, wenn Sie darin wohnen werden. Betty und ich sind beständig beschäftigt, die Spuren der Flüchtlinge zu verwischen und das Haus wieder so zu machen, wie Sie es von früher her kennen. Es wird auch bis zum Juli einigermaßen gelungen sein, wenn auch noch nicht vollkommen. Aber ich bin so froh, dass Sie kommen werden und möchte Sie heute bitten, nicht so im allerletzten Moment vor dem 9. Juli anzukommen, sondern ein wenig vorher. Für mich ist jeder Tag recht.

Als Folge der Feier habe ich mir folgendes gedacht: Gotthold Müller, der Direktor der Deutschen Verlags-Anstalt wird ganz kurz unsere Freunde und Gäste begrüßen. Gleich zu Beginn und danach spielt Denes Szigmondy dann liest Herr Glitz das Kapitel "Maresa", dann kommt wieder Musik und dann einige Gedichte. Dabei möchte ich, dass als die drei letzten gelesen werden: ~~Der Dornbusch~~ "Ich wünsch es mir", "Landschaft" und "Der Dornbusch" und jeweils danach spielt Denes Ihre Melodien dazu. Zum Singen habe ich niemanden, auch glaube ich, es ist schön, wenn nur Geige gespielt wird. Aber dies alles könnte man noch genauer besprechen, wenn Sie früh genug hier sind.

Diese Feier wird in der Kapelle sein, danach bleibt da wer möchte und der Tag mag dann so verlaufen, wie es sich ergibt. Denes Szigmondy kann auch später noch spielen, ich bin nur über die ganze Musik noch nicht klar. Natürlich kommen mir unwillkürlich die alten geliebten Dinge in den Sinn, die Händel-Sonate, die wir immer spielten und die auch in den langsamen Sätzen bei der Kremation gespielt wurden, die ich aber inzwischen noch nie wieder gehört habe und vor denen ich mich fürchte. Wissen Sie anderes? Ich war in Heidelberg, weil ich glaubte meine Freundin wisse Rat, aber sie erwies sich als völlig unergiebig. Denes hat auch noch nichts vorgeschlagen, er ist allerdings jetzt so viel unterwegs wegen Konzerten.

Im Laufe dieses Monats bin ich noch rasch ein paar Tage in der Schweiz. Ich habe meine Mutter lange nicht gesehen. Sie werden Sie im Sommer auch treffen und sie freut sich sehr darauf.

Fräulein von Metzradt geht es nicht gut, aber sie ist auf das sorgfältigste gepflegt. Das ist das Einzige, was man noch für sie tun kann. Ich bin seltener dort, weil sie Besuch immer nachträglich so sehr unruhig und aufgeregt macht. Welch eine veränderte Welt werden Sie hier wiederfinden, aber ich kann nicht darauf verzichten, Sie her zu haben. Ich will mir alle Mühe geben fernzuhalten, was schwer ist zum aushalten, zugleich hoffe ich so viel für mein eigenes Gleichgewicht von einer gemeinsamen Zeit.

Auf Wiedersehen und alles Gute und sagen Sie doch bald wann
Sie kommen werden. Immer bin ich von Herzen

hohen Preisen. Wir schenken Ihnen heute
wegen eines Projekts das die "B.N." angibt und das
wir verflochten sind Ihnen Mandant in Frau
Bonsels zu unterbreiten -

Wir sind aber andererseits davon überzeugt,
dass unser Vorschlag sich mit dem Wunsch
von Frau Bonsels decken wird, handelt es sich
doch dann einen neuen Versuch zu un-
ternehmen die "B.N." wieder zu lancieren
die noch nicht in Frankreich den Erfolg
hätte, den man für sie erwartete -

Im Dezember 1954 haben wir eine
neue Kollektion (Reihe) für Kinder ange-
fangen, in der erfolgreich erschienen sind
"Der magische Drache" von Pearl Boudr und
"Die Götter der 5 Kontinente" von Soypan.

Dies sind Album-Bücher (Format
15,5 x 22 ~~Handbuchformat~~) die kartoniert sind
und sehr reich illustriert. Der ^{Vahgung} Preis war
1.260 Frs. Wenn wir die "Naja" in diese
Reihe tun, müssten wir sofort mit der Arbeit
beginnen, um ^{sie für ein Erscheinen} ~~bereit zu sein~~ die im Nov.
56 bereit zu haben -

Der Illustrator, dem wir die Arbeit anver-
trauen, S.V., ist ein sehr guter Künstler, von
dem wir viel schaffen können.

Aber bevor wir diese Ausgabe unter-
nehmen müssen wir uns im Einverständnis
mit Frau Bonsels setzen über die Bedingungen
dieser Publikation. Da es sich um ein
Allgemein-Buch handelt für das die Ill.
einen sehr wichtigen Teil darstellen
(die Hälfte) können wir Frau Bonsels
~~anbieten~~ den Prozentsatz von 8% auf
den stark reduzierten Preis für ^{den Band} ~~die~~ ^{ausgegeben} ~~Laufzeit~~.
Das Werk wird wenig kleiner sein als die
beiden vorher erschienenen und ~~um~~
kannte verknüpft werden zu nicht mehr
1000.- Fr. - Unsere Auflage wird wahr-
scheinlich 10000 Exemplare sein.
Wollen Sie bitte Frau Bonsels alle diese
Anträge, oder also Vorschläge übermitteln
und sie bitten, uns sobald als möglich
ihre Antwort mitteilen zu lassen.

Nehmen Sie, lieber Herr, die
Verständnis unserer ästhetischen,
(sehr edelsten) Fundierungen
entgegen.

- Meine liebe Tante Hedy! Hal Dank von Herzen für Deine vielen Zeichen der Liebe und des Mitgeföhls in dieser kranken Zeit, die mein Leben so schmerzlich verändert hat und ihm seinen Sinn nahm. Ganz wunderbar waren Deine Rosen, die das Boll schmelzen und gelöst dann in den Garg gelegt werden. Waldemar war von einer ~~unvergleichlichen~~ unbeschreiblichen Güte und alles was folgen werden musste, war so faszinierend und schön. Dass ich jetzt nur mit grosser Mühe Briefe schreiben kann, weist Du gewiss verstehen und es mir nachsehen, wenn ich heute nichts anderes tun könnte als Dir von Herzen danken.

Dinner with Mr. Davis

Selbstverleichte liebe Frau Doktor Dicks. Ihr Brief zum Tod meines
Papa ist mir eine grosse Wohltat, denn Sie sind mir lieb und
vertraut, seit ~~Sie~~ ich Sie kenne durch Ihren schönen Aufsatz im
"D. V. S." ^(durch) Ihre Gedächtnisse und Briefe, die alle meinen Namen ^{an}
~~Gedenken~~. ~~Seitdem~~ Er schon so ~~lange~~ krank, dass er
nicht mehr, wie in alten Zeiten, Gäste empfangen konnte.
Ich weiss, dass er Sie sehr gerne ~~sah~~ hier in Aulensee
sehen wollte. Sein Tod ~~kam~~ ^{für mich}, trotz seiner ^(schmerzhaften) Krankheit,
mit einer ^{unvergleichlichen} Plötzlichkeit. Ich war so fest überzeugt,
dass ich dies hindern könne, ~~und ich war unfähig seinen Be-~~
~~stand nötig zu erkennen.~~ Sein letzter Lebensstag brachte Stunden
so vollkommener Harmonie und so voll Glück, dass ich glaubte,
nun sei alles wieder überwinden ~~und so war es, dann auch~~
~~in wenigen Minuten das ganz plötzliche~~ ^(am nächsten Abend) ~~er starb und sich~~
~~gevoll~~ ^{bild} ~~abgabte~~ in einem unbeschreibbaren ~~flaum~~ ^{Flaum} und seine
Schönheit ~~kann~~ ^{wird es niemand} ~~nirgend~~ ^{haben} schildern. Es war der einzige
wahrhaft vollkommene und vollendete Mensch dieser Erde.

Sein Kinn ist im warmen fahlen beigefarbt. Der kleine
Hüften so ist er hier und unerreichbar.

Sehr verehrter Herr Professor Geiler. Für Ihre Worte, aus denen
so viel herzlichste Teilnahme spricht und ^{die} mich fühlen lassen,
dass Sie die grosse Sympathie, die Ihnen mein Name
entgegenbrachte, voll bewusst haben, danke ich Ihnen
von Herzen. ~~Sein Tod, der für mich sehr schwer war, hat mich~~
~~hat mich unendlich und furchtbar getroffen ist. Mein Name~~
hat oft von Ihnen gesprochen und immer wurde seine
Freude darüber deutlich, dass er in Ihrer ~~Personlichkeit~~
sehr verehrter Herr Professor, einen so hochgesinnten Geist
~~hatte~~ ^{hatte}, sodass ihm die Begegnung mit Ihnen zu einem
beglückenden Erlebnis wurde.

Ich bin immer Ihre sehr ergebene

R. A. B.

Sehr geehrter Herr Prof. Harten! Haben Sie von meinem Dank für Ihren Brief. Ich lege Ihnen heute die Masse bei für den Sarkophag und Bilder, die ich von einem Götter habe machen lassen, das mir sehr gefällt in seinen Proportionen und in seiner Einfachheit. Es hat sich nun so entschieden, dass eine andere Inschrift darauf stehen soll, ich selber hatte nicht geglaubt, dass ~~es schon~~ der den ich zuerst aussandte, so oft schon auf Grabsteinen verwendet wurde. Dieser neue ist unbekannt. Er ist aus dem 1. Brief des Joh.

„Es ist noch nicht erschienen, was sein sein werden.“

Kap. 3
Vers 2

Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird,

dass wir ihm gleich sein werden,

denn wir werden ihm schauen, wie er ist.“

Um den Gottes, Angebracht wie Sie es für richtig halten, bleibt es ^{mein} Wunsch ~~besteht~~, dass das Wort „Wir sind alle aus der Fremde geboren und kehren zu ihm zurück.“ ^(sich selbst) Ich denke, wie immer Sie die Aufteilung vorsehen, dass doch ein wenig Platz, damit eines Tages, in kleiner Schrift, mein Name eingraviert werden ~~soll~~ kann.

Die Masse werden wir von Steinmetz in Hamburg folgendermaßen angefertigt:



von Herrn

Ich habe auf diesem Gebiet keinerlei Erfahrung und möchte deshalb, dass Sie, falls diese Proportionen nicht für schön und ausgewogen halten, sie in einer Art korrigieren, die Sie für schön halten. Auch was die Höhe betrifft, und ob der Teil am ~~Funerale~~ ~~essentiell~~ ~~etwas~~ ~~widriger sein soll.~~ Das schlug auch jemand vor, aber ich bin nicht befehlt dies mir vorzustellen in der Phantasie.

Die leicht gelochene Oberfläche ist sehr schön
dies kann man auch auf dem Foto erkennen -
Der Stein heisst Tuschallack und ist leicht grau-
grün und ich fand, dass er sich sehr schön in eine
Umgebung von Blumen und Büschen und hohen Bäumen
einfügt -

Wie ist es doch wunderbar, eine ^{über dieses Thema} ~~solche~~ Konversation zu
führen. Ich danke Ihnen, dass Sie es mir so toll machen
und mir mit herzlicher Bereitschaft entgegenkommen -

Ich bin immer sehr angenehm

R.R.B.





Das Haus des Dichters in Ambach

Ostern,
1952

Meine herzlichsten Grüße.

Viele Glückwünsche und herzlichsten
Danke für alle Liebe und Unterstützung,
besonders für die Zeit. Ich hoffe sehr,
es kommt einmal in die Zeit, in
der ich besser als jetzt dastehen kann,
wie sehr mich alles berührt und
erfreut hat. Vorläufig bleibe
in Hoffnung auf den Sommer
in Sauerbrunn.

Dein
Waldemar Bonsels